

Uradrader Zeitung.

Pränumerations-Preise :

Für Urad :	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung :	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise :

Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. Mai

begann ein neues Abonnement auf die

Uradrader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse :

für Urad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus :		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich 8 fl. — fr.		Halbjährlich 9 fl. — fr.	
Vierteljährlich 4 " — "		Vierteljährlich 4 " 50 "	
Monatlich 1 " 40 "		Monatlich 1 " 60 "	

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Uradrader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen. Urad, im Mai 1874.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Urad, 16. Mai.

Der vom Finanzminister Ghyzy vorgestern eingereichte Gesetzentwurf über die Flüssigmachung der zweiten Hälfte des im vorigen Jahre principiell bereits genehmigten 153 Millionen-Anlehens, dessen erste Hälfte bekanntlich schon beinahe ganz aufgebraucht ist, wurde von der Finanzcommission in deren gestriger Sitzung genommen. Ihr billiger Bericht wurde heute dem Plenum des Abgeordnetenhauses vorgelegt, morgen werden die Sectionen berathen und am Montag gelangt der Gesetzentwurf schon zur Plenarberatung. Dieses rasche Vorgehen entspricht der bedrängten Finanzlage des Landes.

Die Blätter besprechen fast ohne Ausnahme die hochwichtige Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses und ist namentlich das Exposé des Finanzministers Gegenstand eingehender Erörterungen.

"Pesti Napló" lobt die Offenheit Ghyzy's, der uns ein klares Bild unserer Finanzlage gegeben habe, wie bisher noch kein Finanzminister. Das Bild ist zwar düster, aber nur bei der Kenntniß der vollen Wahrheit kann man ein Uebel heilen. Ghyzy hat alle Illusionen vernichtet, er hat aber auch die Mittel bezeichnet, mit welchen das Gleichgewicht in unserem Staatshaushalte hergestellt werden kann. Er hat im Großen und Ganzen die Vorschläge des Reiner-Subcomité's acceptirt, dieselben aber zugleich wesentlich verbessert und ein vollständiges, durchdachtes Programm geliefert. Möglich, daß an der einen oder der anderen Bemerkung Ausstellungen gemacht werden können und daß nicht alle Vorschläge absolut gut sind, aber wir haben des Debattirens schon genug gehabt, acceptiren wir die Gesamtanträge des Finanzministers, um die Regelung unseres Staatshaushaltes je eher zu ermöglichen und Ghyzy in seiner aufopfernden Thätigkeit nicht zu stören.

Auch die übrigen Blätter der Hauptstadt sprechen sich lobend über das Exposé Ghyzy's aus, und geben der Hoffnung Raum, daß er das Land aus der bisherigen mehr als schwierigen Finanzlage zu retten und das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen im Stande sein wird.

Minister Graf Andrassy und Sectionschef Baron Hofmann werden sich morgen nach Wien begeben und dem Vernehmen nach Montag wieder in Pest ein treffen.

Auf österreichischer Seite haben die Arbeiten der Delegationen das Stadium der Ausschubesthungen nummehr überschritten. Der Finanz-Ausschuß der Reichsraths-Delegation tagte noch vorgestern nach

der Plenarsitzung und gestern trotz des Feiertages. In den beiden Sitzungen wurde die letzte Aufgabe, nämlich das Ordinarium des Kriegsbudgets, erledigt. Der Kriegsminister hatte in der letzten Sitzung noch einen harten Strauß mit dem Ausschusse zu bestehen, in welchem die Regierung unterlag. Trotz der lebhaften Einsprache des Baron Ruhn und trotzdem Fürst Czartoryski ganz nach dem Recepte des "Vaterland" auf die Seite des Kriegsministers sich stellte, wurde an den beiden Haupttiteln des Ordinariums: "Natural-Verpflegung und Mannschaftskost" ein Abstrich von 1.700,000 fl. gemacht und der Kriegsminister angewiesen, falls nicht Preisrückgänge ihm das Auskommen mit den bewilligten Summen gestatten, durch Herabminderung des Präsenzstandes das Auslangen zu suchen. Dahin gehen, wie bekannt, ungefahr auch die Wünsche in der ungarischen Delegation, wemgleich man dort mit der Ziffer etwas höher zu gehen gedenkt.

Lasker's actenmäßig begründete Anschuldigungen gegen die beiden beim preussischen Hofe wohlgeleiteten Vollblut-Aristocraten Fürst Putbus und Prinz Wiron wirken sensationell. Im Wesentlichen waren Lasker's Ausführungen Nachträge zu den Ergebnissen der femojen Untersuchungs-Commission, über welche Gras gewachsen wäre, wenn nicht Lasker seinen Vorbehalt, von der Tribüne auf dieselben zurückzukommen, verwirklicht hätte. Man hatte seitens der Regierung ihm die dringlichsten Vorstellungen gemacht, aber ohne Erfolg. In der Untersuchungs-Commission war Lasker's Forderung, daß Fürst Putbus persönlich vorgeladen werde, zu den Acten gelegt worden; so blieb ihm denn nichts übrig, als diese Cavaliere à la Straussberg vor das Tribunal der öffentlichen Meinung zu citiren. Von den Berliner Blättern sind die meisten selbstverständlich des Lobes für Lasker voll, nur der "Börse-Courier" stellt ihm voll Erbitterung ein Duell in Aussicht, zu welchem er wegen der Ausdrücke "liederlich, schwindelhaft, leichtsinnig, betrügerisch" von dem rüthigen Granden herausgefordert werden dürfte. Das Verdienst Lasker's wird dadurch nicht im geringsten schmälert.

Wie es allen Anschein hat, ist es in Frankreich Herrn de Broglie nochmals gelungen, sich aus den Reiben der Rechten und des rechten Centrum's eine seinem Ministerium gewogene Majorität zu bilden und die sofortige Consolidirung des Septennats durch Vertagung der Debatten über die constitutionellen Gesetze zu verhindern. Vorgelegt werden diese Gesetze wohl werden, allein auf der Tagesordnung sollen sie, so lange es noch andere Gesetzentwürfe allgemein reactionären Gehaltes zu erledigen gibt, nicht erscheinen. Die Vorlage über das Oberhaus das den officiellen Titel Grand-Consail, Großrath, führen wird, soll dieser Tage eingebracht werden, und es liegen über dasselbe in den französischen Blättern ausführliche Mittheilungen vor, welche dieses neue Oberhaus als ein höchst perfides, der Executivgewalt Mac Mahon's ebenso wie der aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangenen National-Verammlung feindseliges Institut charakterisiren. Es ist wahrscheinlich, daß weder Mac Mahon, noch sogar die jetzige Verammlung, geschweige denn das Land, sich in einem solchen plumpen Falle werden fangen lassen.

Die äußerste Linke hat einen Vorstand von zehn Mitgliedern ernannt, damit die Spaltung sich nicht wiederhole, welche bei Gelegenheit des Antrages Dahirel zu Tage trat. Damals stimmte ein Theil der Fraction unter dem Einflusse des Herrn Gambetta, der andere unter dem des Herrn Ledru-Roulin. Außerdem hat die äußerste Linke beschlossen, den Dringlichkeitsantrag für die constitutionellen Gesetze zu verwerfen, wenn dieser Antrag von Herrn de Broglie gestellt werden sollte. Sollte die Dringlichkeit von einer parlamentarischen Gruppe verlangt werden und nicht vom Ministerium, so will die äußerste Linke es ihrem Bureau überlassen, sich über das Votum mit der gemäßigten Linken und dem linken Centrum zu verständigen. — Die Bonapartisten beschloßen in einer Verammlung bei Rouher, gegen die constitutionellen Gesetze zu stimmen, gegen Broglie angreifend

vorzugehen und schon jetzt in den Departaments ihre Vorbereitungen für die allgemeinen Wahlen zu treffen.

In Madrid hat die Ministerkrise ihr Ende erreicht. Die "Gaceta" veröffentlicht die Namensliste des erwarteten Versöhnungs-Ministeriums mit Zabala an der Spitze. Leider begegnen wir darunter auch dem Namen Sagasia, der als Vot zum Gärtner bestellt wurde.

Dagegen steckt Griechenland noch immer im Triebband einer Ministerkrise. Der König hat abermals die vier Parteicandidaten Zaimis, Deligiorgis, Komunduros und Vulgaris der Reihe nach ohne Erfolg zur Bildung eines Cabinets berufen und beginnt jetzt die Serie von neuem. Es ist dies die alte interessante Melodie "Eduard und Kunigunde" mit politischer Variation.

Der General-Capitän von Cuba hat den deutschen Vice-Consul von Manzanilla, Lanten, wegen geheimer Umtriebe mit den Insurgenten ausgewiesen. Es trifft sich jedoch, daß der Genannte zugleich englischer Vice-Consul ist, und liegt nach der Zweifels-Deorie die Möglichkeit vor, daß er in diesem Falle nur in seiner englischen Capacität gesündigt hatte.

Uebrigens hat die mittel-amerikanische Republik Guatemala sich mit den Vereinigten Staaten einen Conflict auf den Hals geladen, indem Don Gonzalez, Platzcommandant von San José de Guatemala, dem amerikanischen Vice-Consul zweihundert Stokfische ertheilen ließ. Eine Meuterei der Truppen rettete diesen vor der Fülllade und führte zum Arrest des Commandanten.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Buda-Pest, 15. Mai.

Präsident Bela Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerauten: Pittó, Ghyzy, Pauller, Trésfort, Wenchheim, Szende. Als Schriftführer fungiren: Coloman Szell und Emerich Hüfár.

Das Protocoll der vorgestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt.

Der für Großwardein gewählte Abgeordnete Stefan Teleky überreicht sein Mandat. (Szenefest links.) Dasselbe wird dem ständigen Verifications-Ausschusse überwiesen.

Folgende Gesuche werden eingereicht: Eduard Szeniczey (Gemeinden Partos, St. Johann, N. Margitta, Uerménhaza, Szóka im Torontaler Comitatum Einverleibung dieser Ortschaften in ein neues Comitatum Reve mit dem Amtssitze in Reve.) Ignaz Helyy (Gesuch des Buda-Pester Schuhmachervereins um Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechtes.) Die Gesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Mathias Dossy richtet folgende Interpellation an den Minister des Innern:

Hält der Minister — in Anbetracht jener Andolenz, welche die Municipien und Gemeinden auch nach ihrer Reorganisation gegenüber den Sanitätsangelegenheiten bekunden — nicht für zeitgemäß, obligatorische Verfügungen zu dem Zwecke zu treffen, daß jede Gemeinde einen Arzt, eine Hebamme engagire und eine Apotheke errichte?

In einer zweiten Interpellation fragt Redner, ob einzelne Municipien der Anordnung des §. 67 des G. N. XLIII: 1871 Folge geleistet und Cassen zur Pensionirung und Unterstützung arbeitsunfähig gewordener Notäre und deren Angehörigen errichtet haben? und ob der Minister diejenigen Municipien, welche dies noch nicht thaten, dazu verhalten wolle, daß sie den Anordnungen des Gesetzes binnen festgesetzter Zeit Folge leisten?

Beide Interpellationen werden dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Daniel Frányi richtet an das Haus die Bitte, es möge gestatten, daß er seinen, den Nothstand des Landes betreffenden Beschlus Antrag in einer

der nächsten Sitzungen motiviren dürfe. (Zustimmung.)
Präsident: Mit Einwilligung des Hauses könnte der Herr Abgeordnete seinen Beschlusstrag in der nächsten Montag stattfindenden Sitzung motiviren.

Referent Coloman Székely legt den Bericht des Finanzausschusses über den Anlehen-Gesegentwurf vor.

Das Haus weist den Gesegentwurf den Sectionen zur präferenten Behandlung zu. Morgen nach Schluß der Plenarsitzung werden die Sectionen den Gesegentwurf in Berathung ziehen. Sonntag findet eine kurze Sitzung statt, in welcher der Centralausschuß über dieselbe Vorlage Bericht erstatten wird, so daß es möglich sei, den Gesegentwurf schon in der Montag abzuhaltenden Plenarsitzung zu erledigen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und nimmt den Gesegentwurf über die Errichtung eines Amtsgebäudes für das Landesvertheidigungsministerium in Berathung.

Referent des Centralausschusses Árpád Kubiznyhi sucht jene Vortheile klarzulegen, welche daraus resultiren, daß die jetzt in sechs verschiedenen Gebäuden zerstreuten Aemter des Landesvertheidigungsministeriums in einem eigenen Gebäude untergebracht werden. Um alle diese Vortheile ohne jegliche Mehrbelastung des Staats, und ohne Verringerung des Ertrages jenes Ludovical-Fonds, welchem die Baukosten entlehnt werden sollen, erreicht werden: bittet Redner um Annahme des Gesegentwurfs zur Grundlage der Specialdebatte.

Nach dem Referenten ergreift Eduard Sedényi das Wort; derselbe beantragt, die Verhandlung des auf der Tagesordnung stehenden Gesegenvorschlages bis zu der Zeit zu vertagen, wo das Budget für 1876 zur reichstäglichen Berathung gelangt.

Nach ihm spricht Landesvertheidigungsminister Béla Szendey für die Annahme der Gesegenvorlage.

Coloman Tiska unterstützt den Verlagsantrag Szendey's, welcher auch vom Hause angenommen wird. Das Haus geht sodann zum zweiten Gegenstande — Advocatenordnung — über.

Es sprechen in klarer und sachlicher Weise der Berichterstatter Matyasfa. Der Abgeordnete Hamersperg verwirft die Vorlage als das Freiheitsprincip schädigend und bringt folgenden Antrag ein: Der Entwurf ist an die Centralcommission mit dem

Bemerken zurückzuweisen, daß bezüglich der Advocatenkammern das Zwangsprincip fallen gelassen wurde. Tiska unterstützt den Antrag. Nun verlangt Coloman Tiska zu erfahren ob, der Justizminister nicht auch das Wort ergreifen werde? Der Minister erwidert, er werde zum Schlusse der Generaldebatte sprechen. Tiska ergreift hierauf das Wort zu einer kurzen aber heftigen Polemik gegen den Entwurf Redner mißbilligt, daß der Justizminister erst dann sprechen wolle, wenn Niemand seinen Ausführungen mehr entgegen treten könne. Er seinerseits nehme den völlig begründeten Antrag Hamersperg's an. Der Vorlage werde eine Revision überhaupt wohl thun. Es finde sich beispielsweise eine Stelle in derselben, worin es ungefähr heißt: Wenn der Advocat wegen Absterbens aus der Liste gestrichen wurde, so ist ihm der Entschaid binnen 15 Tagen zuzustellen. Redner spricht sich insbesondere gegen die im Gesegentwurf begründete Advocatenkammer und das derselben verliehene Disciplinarrecht aus. Die Justiz hätten aufgehört, nun wird für die Advocaten eine neue Kunst geschaffen. Das sei entschieden illiberal.

Staatssecretär Carl Esmegei hält hierauf eine hochbedeutende, mit großem Beifall aufgenommene Rede für den Gesegentwurf. Er weist den organischen Zusammenhang zwischen der Advocatur und dem Rechtsleben nach. Ohne geordnete Justiz giebt's selbstverständlich keinen Rechtsstaat, ohne eine Advocatur, die auf der Höhe ihrer Mission steht, giebt's keine gute entsprechende Justiz. Elend und verkommen war die Justiz überall dort, wo elende und verkommene Advocaten um feilen Lohn für das Interesse der Lüge eintraten; hehr und erhaben war die Justiz, wo ein ehrenwerther gebildeter Advocatenstand für die Interessen des Rechtes und der Wahrheit eintrat. Der vorliegende Gesegentwurf trägt zwei Gesichtspuncten Rechnung; derselbe will nach Möglichkeit die Wohlstandigkeit und die wissenschaftliche Bildung der Advocaten garantiren.

Redner wendet sich hierauf gegen jene Einwendungen, die gegen die vierjährige Rechtspraxis vor Ausübung der Advocatur erhoben werden. Diese Verfügung will nicht nur bezwecken, daß der junge Mann die nothwendigen Formalitäten kennen lerne, sie hat hauptsächlich zur Aufgabe, daß er den vollen Ernst des Lebens kennen lerne, daß er die volle Reife erhalte. Nichts ist gefährlicher, als die Leidenschaftlich-

keit des jungen Mannes, die trügerische Hoffnungen erweckt und in ihrer Unbedachtsamkeit oft den Ruin vieler Familien verschuldet. Dieser Theil der Esmegei'schen Rede ist reich an großen Schönheiten und erhielt allgemeinen Beifall. Hierauf entkräftet Redner die gegen die Advocatenkammer und gegen ihr Disciplinarrecht vorgebrachten Einwendungen. Esmegei beruft sich auf das Beispiel des gesammten civilisirten Europa. Der Advocat wird hiedurch dem ordentlichen Richter nicht entzogen; es gilt Vorsorge für jene Fälle zu treffen, die nicht vor den Richter gehören und dennoch den ganzen Advocatenstand schänden. Redner schließt unter großem Beifall der Majorität.

Von der Linken spricht hierauf Julius Dlahy, worauf Justizminister Pauler das Wort ergreift. Auch er erklärt, der Gesegentwurf habe zwei Aufgaben: die Hebung der moralischen Autorität und der wissenschaftlichen Bildung der Advocaten. Der Minister beleuchtet hierauf eingehend die eigentliche Aufgabe der Advocatenkammern und setzt die einschlägigen Institutionen des Auslandes auseinander. Es dreht sich um die Begründung der Autonomie des Advocatenstandes und diese sei überaus werthvoll. Von der Bildung einer speciellen Kaste kann nicht gesprochen werden. Nur in ihren eigenen Standesangelegenheiten unterstehen sie dem Disciplinarrecht der Kammer. Das ist auch bei den evangelischen Geistlichen so, die ebenfalls ein speciellcs Disciplinarrecht haben. Auch bei Eisenbahngesellschaften giebt's specielle Regeln, die von den Beamten nicht geschädigt werden dürfen. Damit sind sie noch nicht vom allgemeinen Gesetze ausgenommen. Redner setzt hierauf in gehobenen Worten die große Culturmission des Advocatenstandes auseinander und erklärt zum Schlusse, die Sicherung und Entwicklung dieser hohen, in's gesellschaftliche Leben so tief einschneidenden Mission sei die Aufgabe des vorliegenden Gesegentwurfes. (Lebhafter Beifall rechts.)

Schluß der Sitzung: 2 Uhr.

Rede des Finanzministers Coloman Ghyzy.

(Fortsetzung.)

Die Sache ist jedoch anders ausgefallen. (Hört! hört!) Jenes Consortium, mit welchem das Anlehen abgeschlossen wurde, leitete schon im Anfang und längere Zeit über die Zahlungen mit großer Zuverlässigkeit.

Reuiletton.

Der Schwihaf.

Ein Beitrag zur Naturgeschichte der ungarischen Gesellschaft.

Ich kenne Einen, der ein großer und reicher Mann ist, und in Siebenbürgen als Candidat auftrat, wo man ihn nie gesehen hatte. Er stieg beim Obergespan oder beim Königsrichter ab; dieser rief dem Candidaten, im Wahlbezirk eine Rundreise zu machen, das Ganze werde nur vier Tage in Anspruch nehmen.

Der Obergespan (oder Königsrichter) bot sich selbst als Begleiter an, und stellte seinen Wagen zur Verfügung; nur die Pferde waren zu mietzen. Gesagt, gehen. Als es nun zum Zahlen für die Pferde kam, zusammen hundert Gulden, sagte der reiche Candidat, daß er auf diese Ausgabe nicht gerechnet habe; der arme Obergespan zahlte die 100 fl. Der reiche Herr wurde ohne einen Kreuzer Kosten gewählt; der arme Obergespan wartet heute noch auf seine hundert Gulden.

Der Schwihaf von der Rechten, größtentheils mager, ist ein großer Deak-Enthusiast: er vergießt sein Blut für den 67er Ausgleich; er trachtet darnach, mit jedem Minister auf dem Du-Fuß zu stehen; wenn er Vermögen hat und von „alter“ Familie ist, so ist es sein einziger Wunsch, Obergespan zu werden!

Ist er arm, so ist er unermüdet, bis er für sich ein Amt und für die Söhne seines Neffen ein Stipendium erwirkt hat; und wenn seine Verwandtschaft bis in's siebente Glied versorgt ist, so überläßt er sein Abgeordneten-Mandat im Interesse der Partei einem Anderen, und als Einer, der „befriedigt“ wurde, zieht er sich in seine Stellung als Ministerialrath oder als Richter zurück.

Der linke Schwihaf ist ein starker Patriot. Seine Zunge ist ausgezeichnet, seine Rede feurig, sein Bauch groß, seine Leber geschwollen. Zuhause und überhaupt privatim ist er ein „gnädiger Herr“; aber in seinen öffentlichen Reden ist er ein großer Demokrat. Am liebsten möchte er eigentlich auf der äußersten Linken sitzen, wenn er sich nicht schämt. Oesterreich kann er nicht leiden; die gemeinsamen Angelegenheiten hält er für ein Unglück des Landes; übrigens erscheint es ihm natürlich, daß nach der Deakpartei „sie“ an's Ruder kommen.

Während zwar ist er gegen Aemterjagd und Corruption; er hofft auch, daß Tiska Rálmán, wenn er Ministerpräsident wird, die vielen Ministerialbeamten fortjagt, um lauter Linke zu ernennen. Zwar ist er ein uneigennütziger Patriot, und wünscht für sich selbst weder ein Amt, noch eine Eisenbahn; aber er ärgert sich doch, daß die Deakisten alle hervorragenden und einträglichen Stellen monopolisiren.

Uebrigens ist der politische Schwihaf leidenschaftlich, er möge zu welcher Partei immer gehören, was immer für einen Standpunct einnehmen. Aber er wechselt seinen Standpunct mit wunderbarer Leichtigkeit. Jedes kleine Ereigniß ist ihm Grund genug, von einer Partei zur anderen, oder wenigstens von einer Schattirung zur anderen, von einem Führer zum anderen überzugehen, oder in einzelnen Fragen gegen seine Partei zu stimmen, oder zum Mindesten sich der Abstimmung zu enthalten.

Am liebsten ist mir indeß der im Geheimen conservative Schwihaf, der größtentheils zur höheren Aristokratie gehört, oder ein hoher Beamter, oder ein älterer Viertelmagnat ist, und den Altconservatismus affectirt. Spricht er mit Baron X., der zur Linken gehört, so zählt er alle Fehler der Deakpartei auf. Spricht er mit einem von der Rechten, oder gar einem Regierungsmann, dann gibt es keinen genialeren Menschen, als Andráshy. Aber er ist erst dann in seinem Element, wenn er ahnt, daß er es mit Einem zu thun hat, der im Herzen ein Pecosvics ist.

„Lieber Freund, es geht nicht! Der Parlamentarismus taugt für uns nicht. Lieber Freund, es ist aus!“

Er liebt es sehr, ein paar deutsche Worte einzuflechten, wenn er nicht französisch kann.

Bis 1866 sagte der conservative Schwihaf, Se. Majestät könne die 48er Gesetze nicht gewähren. „Er kann doch nicht abdienen!“ Nachdem sie aber gewährt wurden, schwärmte er für 48.

Der Schwihaf lügt eigentlich nicht. Er glaubt in jedem Augenblick aufrichtig, was er in demselben sagt. Aber er nimmt, wie gesagt, nichts ernst. Ihm gilt Alles gleich: so oder so. Wenn er nur angenehm sein kann, wenn er nur sein Ziel erreichen und eine Rolle spielen kann.

Das ist der Schwihaf in der Politik.

Er ist somit vom Himmel so geschaffen, daß er auf jeden Felde reussiren muß und wenigstens als „meltóságos ur“ stirbt. Zuweilen bringt er es gar noch weiter. Er wird Excellenz, Minister, Staatsmann, eine historische Persönlichkeit. Ein solcher

Staatsmann-Schwihaf weicht den Unannehmlichkeiten und der Arbeit aus; er denkt nie weiter, als bis morgen; heute spricht er so, morgen so. Er bereitet sich nie vor; er zählt auf die Inspiration des Augenblicks. Er ist ein glücklicher Taschenspieler; er greift keine Frage von vorn an, er umgeht sie. Er erledigt nichts, schiebt Alles auf, oder wendet es derart nach rechts und links, daß seine Partei mit ihm zufrieden und die Opposition nicht unzufrieden sei; ja er denkt mehr daran, dieser zu gefallen, als seiner Partei.

Der staatsmännische Grundsatz des Schwihaf ist: „L'état c'est moi!“ Das heißt, das Land ist mein Gut. Ich vertheile dasselbe so viel und dem ich will. Er ernannt seinen Kameraderen zum Ministerialrath und den Mann seiner Reichthümerin zum Sectionsrath.

Das Interesse des Staates hält er für vollständig gewahrt, wenn die Macht in seiner Hand ist. Er hat viele Günstlinge, unter welche er die Sinecuren so freigebig vertheilt, wie der römische Senat die Proconsulate. Die Instruction derselben ist stets ungefähr ein und dieselbe: Nimm deine Stelle ein; nütze sie aus, wie du kannst; übrigens arbeite oder nicht, das ist deine Sache.

Unter dem Schwihaf-Staatsmann ist das Protectionswesen in floribus. Dem Einfluß der Frauen vermag er schon gar nicht zu widerstehen; denn der Schwihaf ist ein galanter Mann Seine Frau, noch mehr die eines Anderen, richtet Alles bei ihm aus. Besonders wenn sie schön ist.

Prächtig ist der Schwihaf als Honvéd. Ist er bei Bahren, so war er schon bei Zsafeg und bei Szolnok Major. Man sagt aber, daß er nur Nationalgardist und zuletzt Courier war. Indes ist er doch als Honvéd legitimirt. Sein Ideal ist Nagy Sándor, sein Vaterlandsverräterher Görgen.

Anderes ist der junge Honvédofficier. Niemandem steht die Honvéduniform so gut, wie ihm. Er liebt es, die rothen Pantalons so zuschneiden zu lassen, daß man ihn für einen k. k. Officier halte. Auf dem Ball und beim Schlittschuhlaufen erscheint er in Uniform; aber von den sechswochentlichen Exercitien läßt er sich dispensiren. Drängt man ihn doch, so quittirt er. Zu seinem Austritt hat er natürlich immer patriotische Motive; er scheut den schwarzgelben Einfluß und will nicht die Reserve der gemeinsamen Armee sein. Aber wenn man ihn brauchen wird, wenn das Vaterland ruft: so wird er da sein!

Und so weiter, und so weiter.

menheit; b
Ende Febru
reits Ende
Theil, welc
bereich zur
Regierung
837.000 P
Es wurden
öster. Wä
Moment,
wirte, für
auf die in
mir aus d
Millionen
Mitglied d
in jenen T
dem Offert
16,643,89
Baaren nu
meinen Cre
fl. in jenen
Ministerium
Ich habe n
stium, welch
vorlommen
März mit
Beifall der
und erst ge
tragen die
15,879,15
aus Baarg
hatte ich ke
wärtig nich
Optionsrec
andauert.
Als ic
ten, ließ ic
so weit sich
Berechnung
dem Budget
belasten. D
ausrechnen,
des Verars
der Einnah
gangenen B
des Jahres
lungen jede
gestalten. B
der Erfahre
3. fälligen
Millionen-
sengarantien
Ausgaben u
der Verwal
tionen Gul
Staatscasse
Zu die
Mitte Apri
ich die Be
Keine ander
Zeit war vi
treffen zu k
Consortium
tionen-Anle
Optionsrech
Obligations
statt dessen
Gulden als
zu stellen, s
weiter ausü
zu veräußer
diesen Vor
nicht? wir
den obwalt
Zahlungen
rathen zu l
Consortium
seinerzeit di
Diese
Fortsetzung.
für Monat
welche Sur
seine ordent
und aus di
ich, wie es
ember scho
von fl. 17,
große Eisen
durch Zinse
ich bis Ende
vom 76-M
ner eingeh
thigen werd
Die R
stand, daß
heit des die
am Schluß
anfertigte; do
Millionen b

menheit; der erste Theil, welchen dasselbe erst mit Ende Feber zu bezahlen verpflichtet gewesen, war bereits Ende December vollständig bezogen; der zweite Theil, welcher Ende Mai gezahlt werden mußte, war bereits zur Zeit der Constatirung der gegenwärtigen Regierung eine Summe im Nominalbetrage von 837.000 Pfund Sterling in die Staatscassa abgeführt. Es wurden daher im Ganzen 55 Millionen Gulden österr. Währ. eingezahlt, und dieser Betrag in dem Moment, als sich die gegenwärtige Regierung constituirte, für die eingetretenen Bedürfnisse des Staates auf die im Gesetze festgestellten Ausgaben, so daß mir aus diesem Anlehen, dessen Gesammtsumme 72 Millionen Gulden ö. W. beträgt, zur Zeit, als ich Mitglied der Regierung wurde, wenn das Consortium in jenen Terminen bezahlt haben würde, welche in dem Offert festgesetzt waren, anstatt 40 Millionen nur 16,643.895 fl. zur Verfügung standen und hievon in Baarem nur 764.740 fl. bei der Ungarischen allgemeinen Creditbank zeitweilig deponirt und 15,879.115 fl. in jenen Schatzbons, die zur Zeit, als sich das Ministerium constituirte, noch nicht verkauft waren. Ich habe noch weiters zu bemerken, daß jenes Consortium, welches anfänglich mit anerkannter Zuvorkommenheit seine Zahlungen erfüllte, gegen Mitte März mit Ausübung seines Optionsrechtes mit dem Verkauf der Schatzbons beinahe vollständig aufhörte und erst gegen Mitte April wieder in kleineren Beträgen die Option auszuüben begann. Ueber jene 15,879.115 fl., welche, wie ich bemerkte, nur nicht aus Baargeld, sondern aus Schatzbons bestanden, hatte ich kein Verfügungsrecht und habe es auch gegenwärtig nicht, weil das diesem Consortium zustehende Optionsrecht noch bis Ende Juni dieses Jahres andauert.

Als ich über all' diese Zustände Kenntniß erhalten, ließ ich darüber genaue Rechnungen anstellen — so weit sich nämlich in solchen Sachen ganz genaue Berechnungen machen lassen — welche Zahlungen laut dem Budgetgesetze das Aerar von Monat zu Monat belasten. Dann ließ ich wieder von Monat zu Monat ausrechnen, auf welche Einnahmen man zu Gunsten des Aerars rechnen könne. Betreffs der Feststellung der Einnahmen nahm ich die Erfahrungen des vergangenen Jahres zur Basis, namentlich die Resultate des Jahres 1873, da ich erfuhr, daß diese Einzahlungen jedes Jahr ungefähr allmonatlich sich fast gleich gestalten. In Folge dieser Berechnung gelangte ich zu der Erfahrung, daß ich, wenn ich die am 1. Mai l. J. fälligen Zinsen, als da sind: die Zinsen des 30-Millionen-Anlehens, außerdem einige Eisenbahn-Zinsengarantien, die Staatsschuldenquote, die gemeinsamen Ausgaben und auch die übrigen ordentlichen Kosten der Verwaltung decken will, bis Ende April 10 Millionen Gulden brauchen werde, welche ich aus dem Staatscassavorrath nicht realisiren kann. (Bewegung.)

Zu dieser Erkenntniß gelangte ich ungefähr um Mitte April und es erfüllte mich die Besorgniß, wie ich die Verpflichtungen des Staates erfüllen werde. Keine andere Hilfsquelle stand mir zu Gebote, auch die Zeit war viel zu kurz, um anderweitige Verfügungen treffen zu können. Ich setzte mich daher mit jenem Consortium in Verbindung, welches uns das 76-Millionen-Anlehen geliefert, um es dazu zu bewegen, sein Optionsrecht auszuüben oder die Veräußerung dieser Obligationen zu beschleunigen. Dasselbe erklärte sich statt dessen geneigt, mir die notwendigen 10 Millionen Gulden als Voranschuß auf drei Monate zur Verfügung zu stellen, so zwar, daß es sein Optionsrecht auch weiter ausüben und aus dem Preise der unterdessen zu veräußernden verzinslichen Staatscassenscheine auch diesen Voranschuß decken könne. Ob ich gut gethan, oder nicht? Wird das g. Haus beurtheilen; ich habe unter den obwaltenden Umständen — um die regelmäßigen Zahlungen seitens des Aerars nicht ins Stocken gerathen zu lassen, dieses Anerbieten angenommen, das Consortium hat sein Versprechen erfüllt und mir seinerzeit die gewünschten Summen geboten.

Diese Schwierigkeiten haben jedoch noch eine Fortsetzung. Ich, wie schon erwähnt, ließ auch Monat für Monat bis Ende des Jahres genau berechnen, welche Summen der Staat in jedem Monat über seine ordentlichen Einkünfte hinaus benötigen werde, und aus dieser Berechnung ergab sich, daß, wenn ich, wie es sich gebührt und notwendig ist, im December schon im Voraus decken will, jene Ausgabe von fl. 17,300,000, welche am 1. Jänner durch das große Eisenbahn-Anlehen, durch Zinsengarantien und durch Zinsen anderer Anlehen erfordert werden, daß ich bis Ende des Jahres außer jenen Beträgen, die vom 76-Millionen-Anlehen eingeflossen sind und fernere eingehen werden, noch weitere 42 Millionen benötigen werde. (Bewegung auf der Linken.)

Die Wichtigkeit meiner Rechnung beweist der Umstand, daß auch das Neuner-Comité, als es das Defizit des diesjährigen Budgets berechnete, den Abgang am Schluß des Jahres auf ca. 36 bis 38 Millionen ansetzte; doch hatte das Comité dabei nicht jene 6 Millionen berücksichtigt, bezüglich welcher das Com-

munications-Ministerium binnen Kurzem einen Gesetzentwurf wegen Uebertragung von Creditresten auf dieses Jahr dem Haus vorlegen wird. Die Summe, die ich angegeben, kann, geehrtes Haus, sich geringer herausstellen, wenn infolge einer guten Ernte die laufenden Steuern regelmäßig einfließen und auch von den Rückständen größere Beträge erhoben werden können oder an den Ausgaben ansehnlich gespart werden kann; aber ein beträchtliches Defizit wird in jedem Fall bleiben.

Das g. Haus muß ferner auch Folgendes berücksichtigen: Die Gesetzgebung mag noch so zweckmäßige und radicale Verfügungen treffen, sie mag noch so sehr auf Hebung des Staatseinkommens bedacht sein, so werden diese Verfügungen und diese Gesetze, selbst wenn es ihnen gelingt aus den Schlussrechnungen des Jahres 1875 das Defizit völlig verschwinden zu machen, doch in der ersten Hälfte des Jahres 1875 noch nicht jene Wirkung üben, die von ihnen, wenn sie schon längere Zeit in Geltung waren, erwartet werden darf. In der ersten Hälfte des nächsten Jahres wird also die Staatscassa, wenn auch nicht in so großem Betrage wie dieses Jahr, aber einige Hilfe doch immerhin nötig haben. Ueberdies wird auch nach dem Berichte des Neuner-Comités im nächsten Jahre auf ungefähr fl. 6,500,000 jene Summe sich belaufen, die zur Fortsetzung und Beendigung von bereits begonnenen Investitionen, die nicht im Stich gelassen werden dürfen, nötig sein wird, und welche Summe auch im geordnetesten Staatshaushalte mittelst Anlehen bedeckt werden darf. Auch machen die Bauunternehmer der Staats- und der concessionirten Bahnen viele Forderungen an den Staat; diese Forderungen sind wohl zum größten Theil nicht reell, aber ohne Frage kommt doch früher oder später die Zeit, wo auf diese Forderungen kleinere oder größere Beträge gezahlt werden müssen. Dabei habe ich noch nicht jener 10 Millionen Thaler gedacht, die wir für Ostbahn-Prioritäten zweiter Kategorie schulden, und die wir, falls nicht inzwischen diese Prioritäten veräußert oder prolongirt werden, binnen 6 Monaten von Ende August gerechnet, zahlen müssen. Nach allem diesem bin ich, g. Haus, zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Flüssigmachung des zweiten Theils jenes 153-Millionen-Anlehens, welches das g. Haus im G. A. 33: 1873 im Princip zu beschließen beliebt hat, nicht weiter hinausgeschoben werden darf, weil für die Beträge, welche zur Erhaltung des Staatshaushaltes erforderlich sind, gesorgt und zwar bei Zeiten gesorgt werden muß. Daher werde ich g. Haus, bei dieser Gelegenheit so frei sein, einen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem ich die Ermächtigung dazu erbitte, die zweite Serie des erwähnten 153-Millionen-Anlehens, welche ebenfalls 76 1/2 Millionen Gulden ö. W. macht, unter für den Staat möglichst günstigen Bedingungen emittiren oder eventuell bis zur Höhe desselben Betrages ein anderes Anlehen abzuschließen zu dürfen.

Bezüglich der Motivirung der Höhe des Betrages, den ich erbitte, berufe ich mich wieder auf das Neuner-Comité, welches in seiner Kenntniß der Lage ein Anlehen von effectiven 55 Millionen als für den Staatshaushalt erforderlich bezeichnet hat. Mein Gesetzentwurf bezieht sich auf den Nominalbetrag des aufzunehmenden Anlehens und außerdem hat das Comité auf einige jener Erfordernisse nicht reflectirt, die ich dem g. Hause erwähnt habe.

Ich bin genöthigt, eine allgemeine Ermächtigung zu verlangen, da ich fixirte Bedingungen über den Abschluß des Anlehens dem geehrten Hause nicht vorlegen kann. Dies ist zwar ein vom bisherigen Usus abweichendes Vorgehen, aber in Anbetracht der Gesplogtheit anderer Parlamente kein constitutionswidriges. Und da der größere Theil des in Rede stehenden Anlehens erst später, zum Theile im künftigen Jahre benötigt werden wird, würde ich selbst wünschen, daß dessen Emission auf etwas später verschoben und daß es nicht auf einmal, sondern partiell flüssig gemacht würde, je nachdem die Bedürfnisse des Staates von Zeit zu Zeit austauschen werden. Jedemfalls, wenn ich diese Ermächtigung erbitte, halte ich es für notwendig, auch die Ermächtigung zum eventuellen Abschlusse eines anderen Anlehens zu erbitten, da das Consortium, mit welchem im vorigen Herbst das 76-Millionen-Anlehen abgeschlossen worden ist, in Folge seiner damaligen Offerte zwar das Recht hat zu fordern, daß der Staat, wenn er in den Jahren 1874/75 ein neues Anlehen schließen wollte, sich zuvörderst mit demselben in Berührung setze, allein kraft seiner Offerte keine weitere Verpflichtung übernahm. — Ohne Zweifel ist das Bild, welches ich dem geehrten Hause von unserem Staatshaushalte vorgelegt habe, ein sehr trauriges. (So ist es! Von der Linken.)

Ich zweifelte aber früher nicht und zweifle auch jetzt nicht daran, daß unser Staatshaushalt nach Ablauf einer gewissen Zeit — schon im Jahre 1875 einigermaßen zufriedensstellend — geordnet werden kann, denn bis dahin ist die Zeit genügend, die dazu noth-

wendigen Vorkehrungen zu treffen, jetzt aber, im Laufe dieses Jahres, ist die Befiegung der von allen Seiten unerwarteterweise auf mich andrängenden Schwierigkeiten — ich gestehe dies — eine sehr schwere Aufgabe, so schwer, daß ich nicht dafür gutzustehen wage, ob ich im Stande sein werde, dieselbe vollständig zu lösen; ich hielt es gleichwohl für notwendig, die Sachlage, so wie sie ist, dem g. Hause vorzutragen, damit es, dieselbe kennend, mit mehr Erfolg für die Art der Heilung des Uebels Veranstaltung treffen könne.

Es existirt aber, g. Haus, eine Art der Heilung des Uebels, es existirt eine Art und ein Mittel, eine Möglichkeit, daß unser Haushalt geordnet werde. (Hört!) Eines ist jedoch in dieser Beziehung vor Allem unumgänglich notwendig und zwar die Opferwilligkeit der Nation nach zwei Richtungen. Einestheils das ruhige Erdulden jener Entbehrungen, mit welchen das Sparen bei den Ausgaben und Speisen, wie im Privatleben, so auch im Staatsleben geknüpft ist; andererseits die bereitwillige Uebernahme und das Tragen jener Lasten, ohne welche der Staatshaushalt noch nirgends in der Welt geordnet worden.

Das Gutachten des Neuner-Comités umfaßt größtentheils solche Vorschläge, welche meines Erachtens auch zum Ziele leiten und ausführbar sind. Wenn ich Ihnen, welche sich von der Ordnung unseres Staatshaushaltes eine große Wirkung versprechen, in Bezug auf diese Wirkung einige Zweifel entgegenstelle, so bestehen diese lediglich darin, daß ich nicht weiß, ob die Projectirung und Ausführung jener großen Masse von radicalen Maßregeln, wie sie das Neuner-Comité in Vorschlag bringt, nicht die menschlichen Kräfte und Fähigkeiten übersteigen?

Der Neuner-Ausschuß macht behufs radicaler Umgestaltung der Administrativ-, Finanz- und Gemeindegänge mehrere Vorschläge. Mit diesen will ich, für meinen Theil, mich jetzt nicht beschäftigen; denn eine oberflächliche Behandlung eines Gegenstandes kann nur zu Mißdeutungen führen. Wenn ich aber über den Gegenstand erschöpfend sprechen wollte, so würde das mich viel weiter führen, als der Rahmen einer Rede fassen darf.

Ich will, den Inhalt des Neunercomité-Berichtes anbelangend, mich nur mit jenen Momenten beschäftigen, welche auf das Budget unmittelbar von Wirkung sind. In dieser Beziehung will ich diesmal lediglich auf das Jahr 1875 Bezug nehmen, denn die Zusammenfassung mehrerer Jahre würde den Vortrag unklar machen; übrigens liegt ja auch die größte Schwierigkeit im Jahre 1875, und sind wir erst über dieses hinweg, dann wird es schon viel leichter gehen, die Schwierigkeiten der nächsten Jahre zu überwinden.

Laut den Vorschlägen des Neuner-Comités stellt sich das 1875er Budget folgendermaßen dar: Bei den ordentlichen Ausgaben beantragt das Neuner-Comité ein Ersparniß von 6,851.146 fl., bei den außerordentlichen 4,821.800 fl., zusammen also 11,955.074 fl. Durch seine Vorschläge glaubt es das Einkommen um 13,390.966 fl. erhöhen zu können und trotzdem ist das Schlussergebnis, daß sich für 1875 ein Defizit von 16,539.599 fl. ergibt. Weil aber auch unter diesem Defizit 6,584.000 fl. solche Ausgaben sind, welche — wie ich erwähnt — noch auf Investitionen verwendet werden müssen, so beträgt die in Wirklichkeit zu deckende Summe laut dem Berichte des Neuner-Comités 9,955.599 fl. Diese Summe beantragt das Neuner-Comité aus den Staatsvorschüssen zu decken, und zwar: aus den Vorschüssen des Lotterie- und Götter-Anlehens, aus den gemeinsamen Activen und aus dem neu aufzunehmenden Anlehen.

Was die Reductionen betrifft, welche das Neuner-Comité beantragt, so halte ich dieselben seitens meines eigenen Ministeriums für annehmbar und durchführbar, insofern, daß ich, falls ich in einem oder dem anderen Punkte nicht die Summe erreichen könnte, welche das Neuner-Comité vorschlägt, ich dies durch anderweitige Ersparnisse ersetzen würde, auf welche das Neuner-Comité, da es keine Details behandelte, seine Aufmerksamkeit nicht erstrecken konnte. Ich bin davon überzeugt, daß meine Ministercollegen ebenfalls ihr Bestreben dahin richten werden, die Ersparnisse im nötigen Maße zu bewirken; da es aber diesmal nicht mein Zweck ist, gegenüber dem Elaborat des Neuner-Comités in jeder Beziehung Stellung zu nehmen, ich vielmehr hauptsächlich im Interesse unserer Finanzlage sprechen will, besäße ich mich nicht mit jenen Details, aus welchen diese Reductionen bestehen können und welche ja auch ohnehin seinerzeit im 1875er Budget am ehesten zur Geltung kommen werden; ich will meine Aufmerksamkeit bloß auf jene Vorschläge des Neuner-Comités lenken, welche, abgesehen von anderen vorgeschlagenen Reformen, die direct auf die Vermehrung der Staatseinkünfte bezüglichen Verfügungen enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Wien, 15. Mai. Die „Presse“ meldet: Der Finanzminister wird demnächst eine weitere Ermäßigung des Salinenzinsfußes vornehmen; auch beabsichtigt sie die viermonatlichen Salinenscheine einzuziehen und künftig nur sechsmonatliche auszugeben.

Wien, 15. Mai. Das Grenzwälderconsortium verkaufte an ein schweizerisches Consortium 1100 Joch Grenzwäldercomplexe mit zehnjährigem Gewinn pr. Joch und hat Option auf weitere 1100 Joch. In Folge dieser Grenzwälder-Nachricht, sowie auf Ohyczy's Expofé stiegen ungarische Bankwerthe auf der heutigen Börse: ung. Bodencredit fl. 3.50, ungar. Credit 3, Franco-ung. 4.50, Anglo-Hungarian 2.50.

Wegen des hohen Wasserstandes wurde im Donaukanal der Dampfschiffverkehr eingestellt.

Wien, 15. Mai. Die mährischen Kirchenpatrone haben gleich den böhmischen Feudalen eine Rechtsverwahrung gegen die Kirchengesetze erlassen.

Das Befinden des Erzherzogs Rainer hat sich bedeutend gebessert.

Graz, 15. Mai. Wie nun amtlich erwiesen ist, haben die Ueberschwemmungen im ganzen Lande nur zwei Menschenleben gekostet, dagegen ist der sonstige Schaden sehr bedeutend. In den breiten Thälern dauert die Ueberschwemmung fort.

Berlin, 15. Mai. Nach bisherigen Bestimmungen reist Fürst Bismarck morgen früh nach Barzin ab. — Der vormalige deutsche Gesandte in Constantinopel Graf Kapserlingk ist in Baden-Baden plötzlich gestorben.

Paris, 15. Mai. Die „République Française“ bezeichnet das Eintreffen des Kaisers von Rußland in London als ein großes Ereigniß. Die Ursache der Reise sei nicht bloß das einfache Verlangen, die Tochter wiederzusehen. Der Gegenstand der Reise sei eine Annäherung zwischen England und Rußland wegen einer gemeinsamen Verständigung bezüglich des Friedens. Europa werde sich freuen, wenn es dieses stillschweigende Uebereinkommen wegen einer Allianz und des Schutzes für diejenigen sieht, die ein grenzenloser Ehrgeiz bedroht. Der Artikel schließt mit der Hinweisung, daß die große Politik des europäischen Gleichgewichtes doch noch Vertheidiger finde.

London, 15. Mai. Aus Bilbao vom 14. d. M. wird gemeldet: General Concha verweilte letzte Nacht in Balmañeda, ein Armeecorps wurde gestern gegen Leodia und eine Division gegen den Ebro vorgeschoben. In Bilbao wird eine neue Einschließung befürchtet. General Morales errichtet Verschanzungen auf dem rechten Ufer des Nervion, auf dessen linkem Ufer täglich Scharmügel mit den Carlisten stattfinden.

Windsor, 16. Mai. Der russische Kaiser besuchte gestern die Prinz Albert-Capelle und die Sanct Georgencapelle, die königlichen Meiereien und Virginia Waters und begibt sich heute nach London, wo er bei dem Prinzen Wales dinirt.

Der Greis im Vatican.

Pi o N o n o trat in sein 83. Lebensjahr. Aus allen Theilen der bewohnten Erde sind in dem Vatican Gratulanten eingetroffen, welche dem Haupte der katholischen Christenheit zu seinem Geburtstage den Tribut der Achtung zu Füßen legten. Ist schon das hohe Alter des heiligen Vaters, ein Alter, wie es nur wenigen Sterblichen bechieden, geeignet, unseren Blick in die Vergangenheit zurückzulenken, so werden wir durch die hohe Stellung des Papstes, der nicht nur verufen war und ist, auf die Geschichte Europas, sondern der ganzen zivilisirten Welt den tief einschneidendsten Einfluß zu üben, noch mehr veranlaßt, uns mit den Früchten zu beschäftigen, welche das 28jährige Pontificat Pius IX. gezeitigt. Als der milde und menschenfreundliche Johann Maria Graf von Mastai-Feretti am 21. Juni 1846 als Papst Pius IX. gekrönt wurde, da trug die ganze Christenheit ihm das Vertrauen entgegen, daß er im Einklange mit dem Geiste des neunzehnten Jahrhunderts seine Herrschaft üben werde.

Die ersten Handlungen und Regierungsacte Pius IX. waren nur geeignet, dies Vertrauen zu festigen und zu stärken. Alle Welt gab sich dem schönen Traume hin, Pius IX. werde die christliche Kirche im vollsten und wahrsten Sinne zu einer Kirche machen, wie sie der Erlöser sich gedacht, zu einer Kirche der Liebe und der Milde. Ein schöner Traum, doch leider nur ein Traum! Nur zu bald ward Pius IX. von jenen finsternen Patres umgarnt, deren Orden offenkundig auf die Tendenz begründet ist, die ganze Erde nicht nur der geistigen, sondern auch der weltlichen Herrschaft Roms zu unterwerfen. Pius IX., der es mehr als irgend einer seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri in seiner Hand hatte, die ganze Christenheit mit dem Bande der Nächstenliebe zu umfassen, war schon wenige Jahre nach seiner Krönung

ein willenloses Werkzeug der Jesuiten. Aus dem Vatican athmete nicht mehr der Geist der Liebe und der Milde, der Hauch der finsternen Intoleranz wehte vergiftend Alles an, was sich nicht blind der Herrschaft der Jesuiten unterwerfen wollte.

In schriller Dissonanz zu Allem, was die Menschheit des neunzehnten Jahrhunderts durchtönt, schleuderte die Curie den Syllabus und die Encycliken in die Christenheit hinaus, mehr und mehr drängte Rom seine Anhänger zu Extremen, die in dem schreiendsten Widerspruche zu dem modernen Leben stehen, und heute sieht die Kirche mit tiefem Schmerze vor einem Schisma. Alle Staaten, nicht nur der alten, auch der neuen Welt, trieb die unselige Herrschaft der Jesuiten zum Widerstande gegen Rom. Selbst die österreichische Monarchie, seit je gewiß die treueste Dienerin und Hüterin der christlichen Kirche, sieht sich heute genöthigt Position zu fassen gegen die Uebergriffe der römischen Hierarchie.

Wäre Pius IX. den milden Intentionen gefolgt die ihn bis zum Jahre 1848 besaßen, er hätte an, seinem geistigen Geburtstage nicht die gleichzeitige Publication jener Gesetze erlebt, welche darauf gerichtet sind, die Befugnisse der Kirche in Oesterreich in die ihr gebührenden Schranken zu verweisen. Wenn Pius IX. sich nicht willenlos den Einflüsterungen des Pater Vefy ergeben hätte, er hätte nicht erlebt, daß wenige Tage vor seinem dreihundertsten Geburtstage ein Abgeordneter des badiischen Landtags das Unfehlbarkeitsdogma eine „Zanfanie“ nannte; er hätte nicht erlebt, daß Millionen Christen mit ihren religiösen Gefühlen in den peinlichsten Widerstreit gerathen sind. Der große Kirchenstreit ist heute fast in allen Ländern so haarscharf zugespitzt, daß an eine Umkehr von keiner Seite zu denken, daß eine Versöhnung geradezu unmöglich ist. Wenn Pius IX. heute auf sein langes Pontificat zurückblickt, so kann er es sich nicht verschweigen, daß er, der bei seinem Regierungsantritte ein reicheres Hülfhorn voll Segnungen für die Christenheit zur Verfügung hatte, als je einer seiner Vorgänger, daß er die Welt kaum mit minderm Unheil bedrängt, als irgend einer der düstersten Päpste in der langen Reihe seit Petrus.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 15. Mai.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr B ö r ö s Pál eröffnet die Sitzung und kommt vorerst der Commissionsbericht über das Resultat der Untersuchung der Pflasterstein-Vorräthe in den Steinbrüchen des Herrn W e d l i t s k a zur Verlesung. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Steine von vorzüglichster Qualität und die Steinbrüche so reichhaltig sind, daß sie in vielen hundert Jahren nicht erschöpft werden können. An vorräthigen Steinen wurden bei 7000 Stück vorgefunden. Laut dem Commissionsbericht ersuchte Herr W e d l i t s k a, daß ihm, nachdem die Verfrachtung der Steine nach Arad mittelst Schiff nicht möglich ist, und dieselben per Bahn zugeführt werden müssen, statt 27 kr. 30 kr. per Stück gezahlt werden soll; ebenso möge ihm das Recht eingeräumt werden, den Vertrag, welchen der mit der Stadt eingegangene, im Laufe eines Jahres kündigen zu dürfen. Dies wurde angenommen.

Hierauf kommt das Magistrats-Gutachten über die Auflösung der Vertragsverbindlichkeit des Herrn Alexander Z e m p l é n y i und dessen Gattin zur Verhandlung, und wird in Berücksichtigung dessen, daß Herr Z e m p l é n y i den Ausfall, welcher durch die neuere Verpachtung der Caffeehaus-Vocalitäten dem ursprünglichen Vertrag gegenüber eben in Folge der Mittellosigkeit des Herrn Z e m p l é n y i nicht gedeckt werden kann, die Auflösung des Vertrages beschloffen und sollen die durch denselben als Caution erlegten 1950 fl. in die städtische Caffee deponirt und zur Tilgung der Quote für das neue Zinshaus verwendet werden.

Das Gesuch des Herrn Samuel G a v o r a um Auflösung seines Vertrages betreffs Inpachtung seines Holzlagerplatzes wird eben in Folge der gänzlichen Mittellosigkeit desselben zustimmend erledigt, und mit der neueren Verpachtung des Holzplatzes die Wirthschaftscommission betraut; ebenso wird auch das Gesuch der Herren D o b r o v M i t r u und Genossen, 100,000 Stück Ziegel zum Bau der römischen Schule unentgeltlich brennen zu dürfen, genehmigt.

Mit Bezug auf das Magistratsgutachten betreffs Schotterlieferung für die Tornyae Landstraße und die Vorstadt Gája wird beschloffen, daß aus Ersparungsrückfichten der Schotter von Herrn E s o b á u M i h a l y á 12 fl. per Kubiklast angekauft werde, für die Zuführung zur Tornyae Landstraße hat die Wirthschaftscommission im Wege einer Minuendollicitation zu sorgen.

Nun kommt der Bericht der Wirthschaftscommission über den angefertigten Tarif bezüglich der Gebühren für das Stechen der kleineren Thiere im neu erbauten städtischen Schlachthaus am alten Festungsplatz und die Anstellung eines Aufsehers mit freier Wohnung und 300 fl. Salair zur Verlesung. Der Bericht wird nach längerer Debatte zustimmend zur Kenntniß genommen; ebenso wird auch das Gutachten der Wirthschaftscommission über den Verkauf von Wiesengründen außerhalb der Stadt á 39 fr. per Quadratlast genehmigt.

Der Bericht der Wirthschaftscommission, laut welchem die älteren unbrauchbaren Eisequasiten verkauft, und mehrere neue Wasserfässer aus Eisen angefertigt werden sollen, wird dahin entschieden, daß die alten Requisites verkauft und in diesem Jahre noch zwei neue Eisenfässer á je 460 fl. hergestellt werden können. Die Herstellung dieser zwei Fässer wird dem Schmiedemeister Herrn Josef B o r o s übertragen.

V o r s i e n d e r macht nun die Mittheilung, daß drei Gesuche betreffs Gewölbinsnachlaß im neuen städt. Zinshaus eingelangt sind, und zwar ersucht Herr Josef S u h a y ihm 60 fl. per Quartal, Herr Jacob R a d i z 30%, Herr Nicolaus R a b d e b o aber 33 1/3% Nachlaß zu gewähren.

Auf Antrag des Oberfiscals Herrn S a l a c z G y u l a wird beschloffen, die Wirthschaftscommission mit der Prüfung dieser Gesuche zu betrauen, und wird dieselbe der nächsten General-Versammlung Bericht zu erstatten haben, ob und welcher Nachlaß den Gesuchstellern für dieses Jahr gewährt werden kann.

Das Ministerial-Intimat über die Geschäftsabhandlung des Waisenamtes pro 1873 wird dem Waisensstuhl und der betreffenden Commission zur Erledigung übertragen.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die General-Versammlung geschlossen.

Auszug

aus dem Sanitäts-Bericht des Oberphysicus der k. Freistadt Arad vom Monat April 1874.

Der höchste Thermometerstand R. + 21.5 wurde am 24. April Mittags, der niedrigste R. — 1 am 30. April Morgens beobachtet.

Der Stand des Barometers wechselte zwischen 28" 8" als höchster und 27" 9" 5" als niedrigster Punct.

Die Witterung war im allgemeinen sehr trocken, veränderlich — angenehm — frühlingsmäßig, bald trübe und kühl. Ausgiebiger Niederschlag zeigte sich 4 Mal, getrübelt hat es 8 Mal. Schwüle Tage waren vom 22. bis zum 25; die Quecksilbersäule des Thermometers sank unter den Gefrierpunct am 29. und 30. April Morgens. Schneeflocken waren sichtbar an denselben Tagen, Sturm und Hagel am 11., Nebel am 19., gedonnert hat es am 24. — Herrschende Windrichtung war die östliche, mit südöstlichen Variationen.

Der allgemeine Gesundheitszustand war trotz der gegen den vorigen Monat wahrnehmbaren Besserung, nicht zufriedenstellend. Die Sterblichkeit war um 54 Fälle geringer als im März, und hat die Zahl der Neugeborenen mit 89 Fällen überboten.

Die Blattern sind auch in diesem Monat epidemisch gewesen und es sind mehrere Fälle von den so gefährlichen haemorrhagischen — genannt schwarzen — Blattern vorgekommen. — In Folge von Blattern starben im Gájaer Bezirke 24, in den übrigen städt. Bezirken und Spitälern aber 29 Individuen. — Bis Ende dieses Monats wurden über 2000 Personen geimpft.

Von sonstigen Erkrankungen waren die catarrhalisch-entzündlichen Augenaffectionen an der Tagesordnung. Scharlach und Typhus sind nur vereinzelt vorgekommen.

In sämtlichen Heilanstalten und in den verschiedenen Stadttheilen starben im Ganzen 211; von diesen waren 126 männlichen, 85 weiblichen Geschlechtes. (In diese Ziffer sind die Todtgeborenen, Todtgebrachten und Selbstmörder mit inbegriffen.)

Von den in ihren eigenen Wohnungen Verstorbenen entfallen auf die innere Stadt 37 (mit den Spitälern zusammen 72), Pernyháza 39, Sarkad 24, neue Ansiedlung 6, Marosufer 2, Gája 45, Sága 3, Poltura 14, Tanya's 6.

Sterblichkeitsursachen: Angeborene Schwäche 5, Fraisen 13, Lungensucht und Abzehrung 31, Lungentzündung 31, Gehirnleiden 6, Wassersucht 9, Blattern 53, Typhus 8, Malaria-Cachexie 9, Krebs 8, Altersschwäche 2 u. s. w. Todtgeborene 4, Unglücksfälle 3, Selbstmörder 2.

Das Alter betreffend, starben bis zu 1 Jahr 39, von 1—5 Jahren 27, von 5—10 Jahren 25, von 10—20 Jahren 13, von 20—30 Jahren 21, von

Fortsetzung in der Beilage.

30—40 Jahre
50—60 Jahre
bis 80 Jahre
Von den
99, keine ärzt
Das jäh
staltet sich
Lebend g
weise 118 (m
58 männliche
eheliche 21).
sind geboren
Geburten zun
100 : 4 : 4.
Getraut
Polizeid
abgehalten.
Selbstmord
Unter
Rayon der

Auch un
mungsgefahr
des und der
ben zu joller
Maroswasser
erreicht, daß
Csálaer Wa
somit dringe
maßregeln n
Fluthen nich

— F
des Leibarz
L ö b l, weld
Dr. R o v a
heitsverhältn
Vertrauen i
samen Minis
vermittelte

— U
wird und g
Individuen
andere Sach
und mehrer
vorgefunden
mit Brechw
sich ein Be
Casse konnt
läuft sich
verursacht
lichen Maß
bereits eing

— F
„L. C.“ h
mando im
ner Befehl
darin säm
das Trage
Hauptstadt
der Stadt
dienen. C
Officiere s
der Stadt
im Wasser

— P
pfer „Ri
ten zwisch

— F
„F r u c t
träglich be
Anickel m
der Stab
meist Fra
500—200
ihr falsch
Die Anick
schlechter
hauptsächlich
Gelder an
rechnet h

— G
gegen
schreibt u
die Sch
hierorts
Wie es
derselbe
fl. enthal
Salzamt
gegeben
Inhalte

30-40 Jahren 30, von 40-50 Jahren 23, von 50-60 Jahren 21, von 60-70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 3, über 80 Jahre 1.

Von den Verstorbenen wurden ärztlich behandelt 99, keine ärztliche Hilfe verlangten 112.

Das jährliche Verhältnis der Verstorbenen gestaltet sich in diesem Monate wie 100 : 7.7.

Lebend geboren wurden laut der Matrikel-Ausweise 118 (mit 4 mehr als im März); hievon waren 58 männlichen, 60 weiblichen Geschlechtes — (außer-ehe-liche 21). — Mit den Todtgeborenen zusammen sind geboren 122. — Das Jahres-Verhältnis der Geburten zum Voco-stande ist in diesem Monat wie 100 : 4.4.

Getraut wurden im Ganzen 16 Paare.

Polizeiärztliche Leichenbeschau wurde in 7 Fällen abgehalten. Tödtlich verunglückt sind 3 Individuen. Selbstmord kam 2 Mal vor.

Unter den häuslichen Nutzthieren wurde im Rayon der Stadt keine Epidemie wahrgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. Mai.

Auch unsere Stadt scheint von den Ueberschwemmungsgefahren, die viele Gegenden unseres Vaterlandes und der Monarchie bedrohen, nicht verschont bleiben zu sollen, denn, wie wir vernehmen, hat der Maroswasserstand bereits eine so bedeutliche Höhe erreicht, daß schon mehrere Grundstücke nächst dem Csálaer Walde unter Wasser stehen. Es erscheint somit dringend geboten, die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln noch rechtzeitig zu treffen, damit uns die Fluthen nicht unvorbereitet überraschen.

Franz Deák erhielt gestern einen Besuch des Leibarztes Sr. Majestät des Königs, Prof. Dr. Köbl, welcher in Begleitung des Ordinarius Deák's, Dr. Kovács, erschien und sich über die Gesundheitsverhältnisse des alten Herrn, welcher ein besonderes Vertrauen in Prof. Köbl setzt, informirte. Der gemeinsame Minister des Aeußern, Graf Julius Andrássy, vermittelte persönlich die Berufung des Dr. Köbl.

Aus Groß-Szt. Miklós, 14. Mai, wird uns geschrieben: Heute Nacht drangen unbekannte Individuen in das hiesige Postamt ein, erbrachen das untere Fach der dort befindlichen Wertheim-Casse und mehrere Schreibschladen, aus denen sie das dort vorgeschundene Baargeld raubten. Sie versuchten auch mit Brechwerkzeugen in die Casse einzubringen, in der sich ein Betrag von mehreren 1000 fl. befand. Die Casse konnte jedoch nicht gesprengt werden, und beläuft sich somit der ganze Schaden, den die Diebe verursacht haben, auf beiläufig 80 fl. Die erforderlichen Maßregeln zu deren Habhaftwerdung wurden bereits eingeleitet.

In Officierskreisen hat — wie die „L. C.“ hört — ein vom Festungs- und Platzkommando im Auftrage des Landescommandanten erlassener Befehl unangenehm berührt. Es wird nämlich darin sämtlichen Officieren der Garnison Fest-Oden das Tragen der Blousen außer Dienst im Rayon der Hauptstadt untersagt, und nur bei Spaziergängen außer der Stadt dürfen sie sich dieses Kleidungsstückes bedienen. Es entsteht nun die Frage, wie die Herren Officiere sich der Blouse bei Spaziergängen außerhalb der Stadt bedienen sollen, wenn sie bis zur Linie nur im Waffenrocke ausgehen dürfen?

Auf dem Plattensee wird der Dampfer „Risfaludy“ den 16. d. seine regelmäßigen Fahrten zwischen Balaton-Füred und Siófok beginnen.

Zu der unlängst mitgetheilten „Fructificirungsgeschichte“ wird nachträglich berichtet: Seit der Verhaftung der Anna Anickel wegen Obligationenfälschungen haben sich bei der Stadthauptmannschaft noch sechs Parteien, zu meist Frauen, gemeldet, die ebenfalls Beträge von je 500—2000 fl. der Anna Anickel übergeben und von ihr falsche Wechsel und Schuldscheine erhalten haben. Die Anickel behauptet übrigens, daß sie in Folge schlechter Speculationen große Verluste erlitten habe, hauptsächlich aber, daß die Frauen, welche ihr die Gelder anvertraut, große Wucherprocente sich ange-rechnet hätten, die sie nicht mehr erschwingen konnte.

Ueber die Schlußverhandlung gegen den Carlsburger Postmeister, schreibt man der „Herm. Ztg.“: Am 30. April fand die Schlußverhandlung im Criminalproceß des hierorts gewesenen Postmeisters Franz Frad statt. Wie es aus Ihrem Blatte bereits bekannt ist, hatte derselbe im Herbst des vorigen Jahres ein 20.000 fl. enthaltendes Geldpaket, das vom M.-Portoer Salzamte nach Klausenburg an die Bergdirection aufgegeben worden war, erbrochen und seines interessantesten Inhaltes entledigt. Aus der Untersuchung und dem

umständlichen Geständnisse des Delinquenten geht hervor, daß der Postmeister bereits im Jahre 1872 einen Abgang von 6500 fl. Aerargeld hatte, den er in den Rechnungen stets zu vertuschen gewußt hatte; endlich schien er dieses weiter nicht thun zu können, da kam das Geldpaket mit 20.000 fl., durch das er sich zu retten hoffte. 6500 fl. legte er den nun richtiggestellten Amtsrechnungen bei und 13.000 fl. schickte er nach Znaim, um seinen 3 unmündigen Kindern, falls er trotz aller angewandten Vorsicht verunglücken sollte, eine Baarschaft zu sichern!! Der Staatsanwalt beantragte 16 Jahre schweren Kerker. Der Gerichtshof maß dem Delinquenten eine Strafe von 7 Jahren schweren Kerker aus. Der Verurtheilte gab sich zufrieden und reichte ein Gesuch ein um eine Gnadengabe für seine Kinder. Der Staatsanwalt meldete die Verurteilung an.

(Schönist's beim Militär!) Ein Vater richtet an ein ungarisches Blatt die folgende Zuschrift: „Mein Sohn Albert bekundete seit seiner frühesten Kindheit eine besondere Vorliebe für das Soldatenleben. Schließlich gab ich seinen Bitten nach und erlaubte ihm, in Gyöngyös bei der 5. Escadron des 6. Husärenregiments „Württemberg“ als Freiwilliger einzutreten. Der Wachtmeister meines Sohnes war ein Müllerbursche, Namens Gabriel Fülöp, welcher gegen Alle, die als Freiwillige den Soldatenrock tragen, besondere Antipathie an den Tag legt. Dieser Antipathie gab er vor Allem dadurch Ausdruck, daß er meinen Sohn in eines der schmutzigsten Locale der Stadt einquartierte, wo er des Ungeziefers wegen nicht verbleiben konnte. Er meldete dies dem Wachtmeister, der ihm mit den größten Schimpfworten begegnete, ihm die Oberkleider vom Leibe reißen ließ und in der rauhesten Zeit des Monats Fänner durch volle eilf Tage bloß mit einem Hemde und einer leichten Hoje bekleidet, im Pferdehalle schlafen ließ. Mein Sohn wurde krank, und zwar so schwer krank, daß er sich neuerdings an den Wachtmeister wenden mußte. Was that dieser nun? Er ließ meinen Sohn auf ein Pferd setzen und peitschte dasselbe so sehr, daß es meinen Sohn sechs Klafter weit von sich schleuderte und durchging. Der Wachtmeister schlug meinen Sohn hierauf wiederholt in's Gesicht. Mein armes Kind wurde aber wahnsinnig, gleichzeitig stellte sich eine heftige Lungenerkrankung ein. Er wurde trotzdem nicht in's Spital gebracht, der Wachtmeister suchte es auf jede mögliche Weise zu verhindern. Erst nach vielfachen Verwendungen und Bitten gelang es mir und einer edlen Dame, zu erwirken, daß er in's Spital transportirt werde. Es war leider schon zu spät. Nach fünfwöchentlichem, schrecklichem Leiden ist mein Sohn gestorben. Natürlich wird dem Wachtmeister kein Haar gekrümmt. Hochachtungsvoll Albert Vencellh.

In Angelegenheit der internationalen Blumenausstellung in Florenz wird von dort unterm 12. d. M. dem „P. N.“ telegraphirt, daß sich die Jury bereits constituirt hat. Zum Präses der 12. Commission wurde Erzbischof Haynald gewählt; zum Secretär der 15. der Klausenburger Universitätsprofessor Kaniz.

„Die Cigarren werden schlechter“ klagen die Raucher, und — sie klagen darüber nicht erst seit heute. Schon seit einigen Jahren wird in competenten Raucherkreisen die Wahrnehmung gemacht, daß es mit den unterschiedlichen Cabano's, Virginien und Regalia's stetig abwärts gehe, von gewissen anderen Sorten gar nicht zu reden, die man in anständiger Gesellschaft nicht einmal mehr nennen darf. In dem Unmuth, von welchem über diese „Zustände“ die Raucher erfüllt werden, wenden sich die letzteren — wie uns scheint nicht ganz mit Unrecht — gegen unsere Finanzminister. „Wir haben — so raisonniren sie — nun schon seit Jahren nur solche Finanzminister, welche die Cigarre bloß als Verwaltungsobject kennen, und bisher höchstens hie und da ihren Namen, nie aber sie selbst im Munde führten. Wie sollen aber die Herren Kerkopolh und Shyzy die Leiden der Raucher würdigen können, wenn ihnen selbst jedes individuelle Verständnis und Gefühl für dieselben absolut mangelt?“ . . . Das Argument hat etwas für sich, nur möchten wir beileibe nicht, daß es auf die Spitze getrieben werde, und am Ende gar eine Cabinetsfrage daraus erwachse. Wir unsererseits würden es nur zubeklagen, wenn wir mit dem schlechteren Cigarren auch schlechtere Finanzminister bekämen. So lange wir in letzterer Beziehung nicht erneuerte Ursache haben über die Qualität zu klagen, glauben wir von der patriotischen Opferwilligkeit der rauchenden Bevölkerung voraussetzen zu können, daß sie es mit den Cigarren nicht gar so genau nehmen werde. Zudem können wir auf Grund verlässlicher Information unseren Lefern versichern, daß auch die gründliche Reform auf dem Gebiete der heimischen Cigarrenproduction eine der Hauptaufgaben des Finanzministers Shyzy bildet, und daß er dieser Sorge gewiß seine ganze ungetheilte Aufmerksamkeit zuzuwenden beabsichtigt,

wenn er nur einmal — keine andern Sorgen mehr haben wird.

(Internationale Geflügelausstellung in Wien.) Der Verein für Geflügelzucht in Wien, dessen Gründung am 4. d. M. erfolgte, ist bereits in voller Thätigkeit. Das erste bedeutendere Zeichen seiner Existenz soll eine internationale Geflügelausstellung in Wien sein, die, soferne die eingeleiteten Unterhandlungen das erwünschte Resultat haben, in den Räumen der Gartenbaugesellschaft stattfinden wird. Bei dem regen Interesse, welches der Verein in allen Kreisen der Gesellschaft findet, und das sich schon jetzt in sehr zahlreichen Beitrittserklärungen kundgibt, unterliegt es keinem Zweifel, daß die erste internationale Geflügelausstellung in Wien in glänzender Weise in Scene gesetzt werden wird. Da der Jahresbeitrag nur 3 fl. beträgt und jedem Mitgliede sowie dessen Familie der unentgeltliche Besuch dieser Ausstellung gestattet ist, wird die Zahl der Theilnehmer ohne Zweifel sehr rasch eine stattliche Höhe erreichen. Der Sitz des Vereines ist vorläufig im Landhause (Herrengasse Nr. 13), wo die Landwirthschaftsgesellschaft ihre Räume dem Vereine in liberalster Weise zur Verfügung gestellt hat.

Ein Brief der Mutter Gottes: So lautet der Titel einer Broschüre von sieben Seiten, welche in den Vorhallen der galizischen Kirchen den Andächtigen um fünfzig Kreuzer eingehändigt wird. Auf dem Titelblatte heißt es: „Diesen Brief müsse jeder gute Diensthote Maria's und ihres Sohnes in seinem Hause besitzen“. Der Brief selbst droht der sündigen Menschheit mit allerlei irdischen Strafen. Da heißt es: „Euch stehen Hungersnoth, Pest, Mißernte, blutige Kriege und Brände bevor; in Noth und Elend werdet ihr klagen und weinen. Ich aber werde bei meinem Sohn für euch keine Fürbitte einlegen, da ihr mein mütterliches Herz verwundet habt.“ Die Epistel wurde, wie es heißt, in italienischer Sprache geschrieben; denn, bemerkt der „Dziennik Polski“ welchem wir diese Notiz entnehmen, „die Mutter Gottes spricht bloß etwas italienisch und bedient sich keiner andern Sprache im Verkehre mit Europa.“

Der 10. Mai ist ein Trauertag in der Familie der Bourbons. Vor hundert Jahren — am 10. Mai 1774 starb Ludwig XV. Am gleichen Tage vor 80 Jahren, am 10. Mai 1794 bestieg Madame Elisabeth, die Enkelin Ludwig XV., die Schwester Ludwig XVI., das Schaffot. Und seit diesen hundert Jahren hat Frankreich nicht minder als zehnmal die Regierungsform respective den Regenten gewechselt!

Ein sonderbarer Heiliger wurde dieser Tage im Depot der Pariser Polizei abgeliefert. Es hatte nämlich eine Annonce die Zeitungen durchlaufen, folgendes Inhalts etwa: „Ein Herzog, französischer Ursprungs, vermögend, möchte ein junges reiches Mädchen heiraten, gleichgiltig, ob adelig oder nicht.“ Begreiflicherweise glaubte man es mit einem herabgekommenen Sproßling einer altadeligen Familie zu thun zu haben, dem es um eine Auffrischung seiner herzoglichen Apanage zu thun wäre und bei der bekannten Titelneigung unsere reichen Mittelschulen fehlte es dem Dfferenten eines Herzogstitels nicht an Nachfrage. Aber — welche Entsetzen, als man an der angegebenen Adresse des Herrn Herzogs ein altes Individuum mit grauem ungeordnetem Bart, schmutziger Wäsche und noch schmutzigeren Kleidern fand, der für zwölf Francs den Monat einen dürftigen Raum bewohnt und sich als „monsieur le duc“ präsentirte. Augenscheinlich war man das Opfer einer Dupe geworden; aber während die Einen beschämt von dannen gingen, machten Andere die Sache bei der Polizei anhängig. Es ergab sich nun, daß der Herr Herzog Messant hieß, daß er ehemals als Notar gearbeitet hatte, daß er auf dem Disciplinarwege seines Amtes entsetzt worden war, und daß er — Besitzer eines Vermögens von 800.000 Francs sei, die er in französischer Rente, in industriellen Werthen und dergleichen angelegt hatte. Ohne Familie und trotzdem von einem solchen Geize, daß er weder die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens noch der Reinlichkeit berücksichtigte — hatte er gehofft, durch eine reiche Heirat noch mehr Geld zusammenzuscharen, und hatte sich zu diesem Zwecke auf Pergament einen Herzogstitel gefälscht, in dem er sich zum Herzog von eigenen Gnaden von La Tour d'Auvergne, zum Prinzen von Bourbon, Herzog von Albret und weiß Gott was für Herzogthümern und Grafschaften macht. Die Polizei hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als jeden Respekt gegen den Herrn Herzog außer Acht zu lassen und ihn in's Gefängniß zu führen.

(Schweine bedeuten Krieg!) Im ägyptischen Traumbüchel steht das bis jetzt zwar noch nicht, wird aber hoffentlich rasch hineingesetzt werden, wenn besagtes Traumbüchel irgend mit der Zeit geht. Aus Rußland schmettert es ja ein Alarmartikel her-

über, wir werden Krieg, baldigen Krieg haben, denn — Preußen kauft Pferde und besonders viel Schweine in Rußland auf, die natürlich alle zu Erbswürst gemacht und als Kriegsproviant ein neues gefährliches Leben beginnen. Die Erbswürst mit kriegerischen Hintergedanken wird aber noch grauslicher, wenn man erwägt, daß Preußen jetzt auch noch daheim billige Schweine bekommt, hat es doch die Trichinose wieder verkünden lassen und wenn die Trichinose proclamirt wird, ist das in Preußen gerade soviel, als das Begraben des Tomahawks bei den Mohikanern war, es bedeutet eben wieder hinterlistigen Schweinekauf mit Kriegsgedanken. In der „Ruski Nic“ will man die russischen Schweine direct mit Mostke's Rede in Verbindung setzen; für ihn wenigstens kann kein Zweifel sein und man wird in Zukunft offenbar mehr auf Mobilmachungen u. dgl. sehen, sondern die Militär-Attachés melden einfach: Die Schweine sind verurtheilt und — die betreffenden Ultimaten u. s. w. können sofort ohne Aufenthalt gewechselt werden — denn: Schweine bedeuten Krieg!

* (Wie ein Minister einen Korb bekommt.) Ein Unglück kommt selten allein. Raum hat sich das Abgeordnetenhaus, in welchem der Schatzkanzler, Herr de Pretis, so oft die Stenografen gezwungen hatte, den „allgemeinen Beifall“ zu notificiren, geschlossen, wodurch dem Finanzminister eine Fülle von Gelegenheiten zur Entfaltung seiner oratorischen und cameralwissenschaftlichen Begabung benommen wurde, und schon ist von einem neuen Unglücksfall zu berichten, der den oft genannten hohen Würdenträger betroffen hat. Um es kurz zu sagen, er hat einen Korb bekommen, einen veritablen, schön geflochtenen Korb, und dies zu einer Zeit und von einer Seite, von welcher er sich eines solchen Attentates am allerwenigsten versehen hätte. Der Umstand daß das Wesen, von welchem Herr de Pretis diesen Korb erhalten hat, eines der schönsten Mädchen Kärntens, also eines Landes, welches uns gelegentlich der Weltausstellung einen sehr hohen Begriff von seinen weiblichen Schönheiten beibrachte, ist gewiß nicht geeignet, der Schwere des ministeriellen Korbes Abbruch zu thun. Und man denke — Herr de Pretis hat bereits sein Malheur verschmerzt; Leute die ihm nahe stehen, wollten ihn bereits gestern lächeln gesehen haben, und als man ihm erzählte, der Westbahn-Defraudant Lesemann habe 14.000 fl. am Tage seiner Flucht in der kleinen Lotterie gewonnen, da sagte er: Excellenz: „Ich bin nicht minder glücklich als dieser Lesemann: ich habe einen Korb in der Lotterie gewonnen.“ So war es auch; denn mit einem Lose der Wolfsberger Alpenhaus-Lotterie hat der Finanzminister einen von einer schönen Kärntnerin verfertigten Blumenkorb gewonnen, wodurch einigermaßen erklärlich wird, warum Herr de Pretis nicht so trostlos ist, wie er nach Erhalt eines Korbes doch sein sollte.

* (Ein gefährliches Amt.) Wer Nachstehendes liest, wird gewiß keine Sehnsucht bekommen, Präsident der Republik Bolivia zu werden. Seit ihrer Unabhängigkeitserklärung haben folgende Präsidenten regiert und geendet:

- Sacre — ermordet im Exil.
Blanco — erschossen.
Santa Cruz — in der Verbannung gestorben.
Bollivian — vergiftet.
Belzu — in seinem Hause erwürgt.
Cordova — im Bette erstochen.
Tinarez — ausgewiesen.
Alca — verschwunden; sein Ende ist bis heute ein Geheimniß geblieben.
Malgarejo — von seinem Schwiegersohn aufgeknapft.
Morales — kürzlich getödtet von seinen Neffen.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Samstag den 23. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr eine Plenar-Sitzung abhalten.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Deputation in Betreff des Draavaer Bahnan schlusses.
2. Gutachten über die Beschlüsse des internationalen Privilegien-Congresses und
3. über die Anträge bezüglich der Hornviehverfrachtungen auf den Eisenbahnen.

Arad, 14. Mai 1874.

Das Kammer-Präsidium.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 16. Mai.

Heute ist die Witterung abermals trübe und mäßig kühl, jedoch ohne Neigung zu Regen. Im Getreidegeschäfte ist die ruhige, flane Stimmung stabil, bei belanglosem Umsatze.

Unsere Notirungen, die mehr nominelle Geltung haben, sind für

Weizen 78—80 pfd. fl. 6.40—70, 81 pfd. fl. 7, 82 pfd. fl. 7.20, 83 pfd. fl. 7.35, 84 pfd. fl. 7.50 bis 60 pr. Zollcentner.

Korn 75—76 fl. 5.25, 77—78 pfd. fl. 5.40 bis 50 pr. 80 Wiener Pfund.

Gerste 65—70 pfd. fl. 3.60, 68—70 pfd. fl. 3.70.

Hafers fl. 4.50 pr. 100 Wiener Pfund.

Mais fl. 4.60 pr. Zollctr.

Reps, Rohl fl. 5.15—25 pr. 75 Wien. Pfd.

K. & K. Buda-Pest, 15. Mai. Spiritus Der Verkehr in diesem Artikel war seit unserem letzten Berichte ein äußerst beschränkter. Preise sind im stetigen Zurückweichen begriffen und notiren Neumethode 57 kr. Raffinade 61—61 1/2 kr. Preßhefenwaare 64—64 kr. alles nominell.

Spiritus. Die Preise erhielten sich im Laufe der Woche unverändert und war der Abgang auf dem Consum beschränkt. Prompt en gros 60—60 1/2 sammt Faß, en detail 58—58 1/2 ohne, 61—61 1/2 sammt Faß.

Saatenstandsbericht der Arader Handels- und Gewerbekammer.

Im Arader Comitat:

In Pantota (14. Mai) haben die Saaten im Allgemeinen eine gute Wirkung geäußert, jetzt aber wären warme sonnige Tage nothwendig. Zene Herbstsaaten, die bisher besser standen, entwickeln sich schön, an den schwächeren und zurückgebliebenen hingegen ist eine Veränderung kaum wahrnehmbar, und doch sind die letztern überwiegend. Diese Saaten sind voll Unkraut. Die Frühjahrssaaten zeigen sich auch wie bisher sehr günstig, der durch den Frost in denselben angerichtete Schaden, verschwindet zusehends. Kukuruz wächst schnell, ebenso ist auch der Grasswuchs lebhafter. Der in den Weingärten verbliebene Rest ist schwach, die Aussichten für die Weinlese sind größtentheils vernichtet. Gegenwärtig wird Wicken und Hirse angebaut, damit sind die Frühjahrsfelderarbeiten beendet; an Arbeitern herrscht kein Mangel.

In Kerülos (8. Mai) hat der Frost nicht nur den Gartengewächsen und Obstbäumen, sondern auch den frühangebauten Futtergattungen und Kukuruz geschadet, diese treiben jedoch neuerdings, die Rüben sind jedoch gänzlich erfroren, so daß sie von neuem angebaut werden mußten. Die verbliebenen Herbstsaaten werden durch die sich günstiger gestaltete Witterung etwas dichter, bieten jedoch selbst unter den günstigsten Verhältnissen höchstens zu einer mittelmäßigen Fehlung Aussicht. Der Gerste- und Hafersanbau wurde in Folge des Frostes gelb, und blieb er in seiner Entwicklung zurück, die gegenwärtig eingetretene warme regnerische Witterung wird ihm jedoch wieder herstellen.

In Székudvar (11. Mai) stehen die Saaten nach dem Regen der vorigen Woche schön, der durch den Frost verursachte Schaden verliert sich mehr oder weniger, aus Mangel an Wärme können die Saaten sich jedoch nur langsam entwickeln.

In Szemlak (9. Mai) haben die eingetretenen Niederschläge die Herbst- und Frühjahrssaaten erfreut, besonders auf die letzteren waren sie von der besten Wirkung, da der Frost am 28. April in dem Gersten- und Wickenanbau bedeutenden Schaden verursacht hat.

Im Békésér Comitat:

Der in den Mezöberényer, Békésér und Tordaer Hotter am 11. und 12. engetretene ausgiebige Regen läßt hoffen, daß der Frühjahrsanbau jetzt schon wirklich der Erde entkeimen wird, in den tiefer gelegenen Territorien hat das Unkraut der art überhand genommen, daß es nur zum Teil wird ausgerottet werden können, was die Hoffnungen auf eine gute Ernte bedeutend abschwächt. Di Weidegründe beginnen sich zu erholen, der durch den Frost

in den Gärten verursachte Schaden läßt sich nur seinem vollen Umfang nach übersehen.

In Gyula (9. Mai) verspricht durch den Eintritt der günstigeren Witterung der Herbstanbau eine Mittel-, der Frühjahrsanbau aber eine gute Fehlung.

In Gyoma (13. Mai) beginnen sich die Herbstsaaten in Folge des Regens zu bessern, die Frühjahrssaaten stehen gut. Dem Körösfluß entlang droht jetzt den Feldern eine neue Gefahr — die Ueberschwemmung.

Im Hunyader Comitat:

In der Hazegeger Gegend (10. Mai) beginnt der Saatenstand in Folge der vorwöchentlichen Regen und der warmen Witterung sich allgemein zu bessern; die Hackfrüchte keimen sehr gut, vom Obst ist hier nur der kleinere Theil erfroren.

Wiener Waarenbörse vom 15. Mai.

Im Geschäft herrscht heute noch feiertägige Ruhe; der Verkehr bewegt sich in den allerbescheidensten Grenzen. In Getreide finden nur kleine Consumkäufe statt, Weizen ist unverändert, Roggen in besseren Qualitäten etwas reger gefragt und feiler; Hafer behauptet sich und ist gegen Anfang der Woche auch etwas theurer, Gerste und Mais bleiben flau.

In Rüböl stagniren sowohl die Preise als auch der Verkehr, Mai-Öl notirt fl. 19, Herbst-Öl 20 1/2 Briej. Petroleum effective Waare preishaltend, Termine flau und vernachlässigt. Schmalz unverändert. Spiritus geschäftslos. Zucker angenehmer.

Wiener Börse vom 15. Mai. Die feste Tendenz, in der die heutige Vorbörsen begann, hielt nichts bis zum Schluß an, da die Actien der Allgemeinen Baubank unter dem Einflusse des Rechenschaftsberichtes der Elisabeth-Westbahn Gegenstand eines starken Aufgebotes waren.

Creditactien notiren 218.75 nach 219.75 und 219, Anglobank-Actien 134.50 nach 136.50 und 135.50, Unionbank-Actien 102 nach 103.50 und 102.50, Francobank-Actien schwanken zwischen 36.50 und 37.50, Pariser Franco wurden zu 60.50, Vereinsbank zu 10.50, Franco-Hungarian zu 58.50, Ungarische Creditbank zu 146 umgekehrt. Unter der türkischen Banken blieben Egyptische Bank 104.50 nach 103.50, Ottomanische Bank 72.50 nach 71.50, Handelsbank 69.50 nach 68.50, Allgemeine Baubank reagiren von 67.75—63.75, Anglo-Baubank von 64.50—61.75, Bauverein von 33.30—30.40, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 24—21.50, Wechsel-Baubank von 16—15. Realitäten-Verkehr waren 6.50 nach 5.20, Eisenbahn-Baugesellschaft 57, Brigittenauer 17, Lombarden hielten sich bei 139.50, Staatsbahn-Actien bei 321, Carl Ludwig-Bahn bei 247.50, Theißbahn bei 217.

Um 11 Uhr notiren:

Creditactien 218.75, Anglobank 134.50, Unionbank 102, Francobank 37, Vereinsbank 10.25, Allgemeine Baubank 63.75, Anglo-Baubank 61.75, Bauverein 30.40.

An der Mittagsbörse behaupteten sich Bankpapiere ziemlich gut, während Bau-Effecten weitere Curstrückgänge erfuhren. Allgemeine Baubank verloren bis 62, Anglo-Baubank büßten bis 61.50, Brigittenauer bis 16 ein. Türkenlose stiegen bis 50, Franco-Hungarian-Bank bis 61, Eisenbahn-Baugesellschaft bis 59.

Zur Erklärungszeit um 11 Uhr notiren:

Creditactien 219, Anglobank 134.50, Unionbank 101.75, Vereinsbank 10.25, Francobank 37.25, Handelsbank 68.50, Lombarden 139.25, Allgemeine Baubank 62.75, Bauverein 30.50, Anglo-Baubank 61.75, Union-Baubank 38, Wechsel-Baubank 15.25, Brigittenauer 16.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 59, Realitäten-Gesellschaft 27, Napoleons'dor 8.96.

In der zweiten Börsenhälfte kam in Folge höherer Berliner Anjungscurse eine freundlichere Stimmung zum Vorschein. Auf allen Gebieten griff eine mäßige Erholung Platz. Creditactien erholten sich bis 219.50, Anglo-Actien bis 135.50, Unionbank-Actien bis 102.50. Türkische Banken behaupteten sich, dagegen ermatteten Oesterreichische allgemeine Bank bis 48, Dampfschiff-Actien erreichten 537, Prager Eisen-Industrie-Actien 95, Böhmisches Nordbahn kamen bis 97 vor.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten:

Creditactien 219.25, Anglobank 135.25, Unionbank 102.50, Oesterreichische allgemeine Bank 48, Francobank 37, Hungarian-Creditbank 146.50, Vereinsbank 10.50, Francoungarische Bank 61.50, Innerberger 189, Allgemeine Baubank 63.25, Anglo-Baubank 61.75, Bauverein 31.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 22.0, Militär-Baubank 38, Eisenbahn, Baugesellschaft 61.50, Brigittenauer 16.50, Türken 50, Napoleons'dor 8.95 1/2. Besser.

5% Metallwaare National An 1860er Staatsan facten Creditactien London Silber S. t. Münz Du Napoleons'dor

* (Berl... Uhr bei der... fien im Bei... garischen... 16. Verlojun... königlich ung... vom 22. Apr... chischer Wäh... zwölz Serien... Nr. 14... 3243 4522... obenangeführ... nachfolgend e... mit den nebe... Währung ger... fied der... 2790 Nr. 3... auf S. 156... 5000 fl... ferner ge... S. 2431 M... Nr. 24; un... je 500... 1567 Nr. 1... Nr. 7 und... S. 5310 Nr... 3 und 16... Auf al... loften zwölz... fenders ver... Nummern d... winnst von

Leonor Jungentube 7 Jahre, P mannstoch Kaufmanns ruz, Tagl

Notir... Ung. Eisen... Ungar. Pr... Grundrent... Assuran... Haza... Pannonia... Pester... Hunnia... „Union“... National-... Bahnen F... Pester St... Other Str... Alfold-Fit... Nordostba... Banken... Ung. All... Franco-u... Pester V... Ofner cor... Pester... Pester G... Sparcassa... Pester... Pest-Ofn... Neupester... Arader L... Blum'sch... Concordia... Elisabeth... Königs... Louisen... Union M... Victoria... Walzmüll... Ofen-Pes... Ofner Fe... Pannonia... ung. Act... Borsteur... Dampfsch

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Mai 1874.

Table of telegraphic exchange rates for various securities like Metalliques, National Anlehen, and 1860er Staats-Anlehen.

Verlosung. Ungarische Prämien... Bei der am 15. Mai Vormittags um 9 Uhr bei der königlich ungarischen Lotto-Direction in Ofen im Beisein eines Abgeordneten des königlich ungarischen Finanzministeriums öffentlich vorgenommenen Verlosung der Serien und Gewinn-Nummern des königlich ungarischen unverzinslichen Prämien-Anlehens vom 22. April 1870 per 30,000,000 fl. in österreichischer Währung wurden die nachstehend verzeichneten zwölf Serien gezogen, und zwar: Nr. 141 954 1567 2431 2799 3030 3145 3243 4522 5310 5584 und Nr. 5682. Aus den obengeführten verlosenen zwölf Serien wurden die nachfolgend aufgeführten zwanzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnmieten in österreichischer Währung gezogen, und zwar: Nr. 141 954 1567 2431 2799 3030 3145 3243 4522 5310 5584 und Nr. 5682. Aus den obengeführten verlosenen zwölf Serien wurden die nachfolgend aufgeführten zwanzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnmieten in österreichischer Währung gezogen, und zwar: Nr. 141 954 1567 2431 2799 3030 3145 3243 4522 5310 5584 und Nr. 5682.

Verstorbene in Arad.

(Vom 7. bis 15. Mai.)

Innere Stadt.

Leonore Goldmann, Greislersgattin, 30 Jahre, Lungentuberculose. — Max Kohn, Bäckermeister'sohn, 7 Jahre, Nierenkrankheit. — Marie Czigler, Kaufmannstochter, 1 Stunde, unreif. — Theresia Czigler, Kaufmannstochter, 1 Stunde, unreif. — Marie Kuncz, Tagelöhner'switwe, 80 Jahre, Altersschwäche.

Flora Hadzits, Kaufmannsgattin, 34 Jahre, Entkräftung. — Elisabeth Bendó, Schmiedstochter, 4 Jahre, Gehirnentzündung. — Alexander Tokaji, Riemersohn, 5 Monate, Krämpfe. — Gustav Amberger, Steueramts-Controlorsohn, 11 Jahre, Rückenmarksentzündung. — Julie Biris, Ackermannsgattin, 44 Jahre, Abzehrung. — Peter Biró, Tagelöhner, 56 Jahre, Lungensucht. — Moriz Leopold, Deconom, 63 Jahre, Entkräftung. — Elisabeth Közsa, Dienstmagd'stochter, 10 Monate, Fräulen. — Johann Schön, Schuhmacher, 33 Jahre, Abzehrung. — Theresia Hoffmann, Hauseigentümerin, 58 Jahre, Lungenschwäche. — Josef Schmid, Maler, 41 Jahre, Blutbrechen. — Béla Wagner, Diensthofensohn, 4 Monate, Fräulen.

Pernova.

Thomas Popovits, Tagelöhner, 25 Jahre, Blattern. — Anton Stoján, Tagelöhner, 39 Jahre, Lungensucht. — Andreas Mácsányi, Tagelöhnersohn, 13 Jahre, Blattern. — Luise Esernaf, Maurerstochter, 23 Jahre, Lungensucht. — Anton Azábi, Träger, 36 Jahre, Lungentzündung. — Josefa Pardi, Tagelöhnerstochter, 2 Monate Schwäche. — Adelheid Ehenyi, Comitathaidukensstochter, 5 Monate, Krämpfe. — Trifon Arghelan, Tagelöhner, 60 Jahre, Lungentzündung. — Katharina Bogdanovits, Kürschnerstochter, 12 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Magdalena Heidenreich, Damenschneidersgattin, 35 Jahre, Blattern. — Kojalie Mata, Tagelöhner'switwe, 60 Jahre, Typhus. — Veronica Biró, Salzamts-Controlorswitwe, 55 Jahre, Lungenschwäche.

Sarkab.

Eleonora Kocsuba, Hutmachersgattin, 54 Jahre, Gallfieber. — Julianna Schab, Müllerstochter, 3 Monate, Blattern. — Daniel Bel, Hutmachermeister, 58 Jahre, Typhus. — Adolf Ivanovskij, Kellner, 20 Jahre, Lungentuberculose.

Sega.

Katharina Weiß, Köchin'stochter, 4 Monate, Blattern.

Stimmen aus dem Publicum.*)

Ich erlaube mir freundlichst um die Veröffentlichung nachstehender Zeilen: Durch die seit einiger Zeit in den hiesigen Blättern enthaltene Anzeige der Wäsche- und Leinwandwaaren-Niederlage des Herrn M. Bayer & Co. aus Wien, deren Depot sich hier Lamngasse, im Ackerman'schen Hause befindet, veranlaßt, habe ich mich entschlossen, meinen Bedarf an Leinwandwaaren mir dort anzuschaffen. Anfangs hegte ich zwar keine großen Erwartungen, da ich der Meinung war, daß diese Niederlage den vielen anderen, welche ihre Waaren hier bereits zu öfteren angepriesen haben, ganz conform und mehr auf die Billigkeit als Güte der Stoffe Rücksicht ge-

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortlichkeit.

nommen sein wird. Ich wurde jedoch angenehm enttäuscht, denn ich fand, daß nicht nur die Güte und die Preise der Waaren, sondern auch die geschmackvolle, elegante Ausstattung der fertigen Damen- und Herrenwäsche nichts zu wünschen übrig läßt, und kann ich somit aus persönlicher Erfahrung diese Niederlage Bebermann auf das Beste anempfehlen. Arad, 16. Mai 1874.

Für unsere hiesigen pl. t. Prämianten ist der heutigen Nummer unseres Blattes ein Waaren-Verzeichnis für das Jahr 1874 vom Ersten Wiener 27 fr. Manufactur-Consumgeschäft der Herren Brüder Hirsch in Wien als Extrabeilage beigegeben, auf die wir hiermit besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ämtliche Wochenmarkts-Preise vom 15. Mai 1874.

Table of weekly market prices for various goods like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Rukurus, Hafer.

Cirque Italiano Sidoli.

Heute Sonntag den 17. Mai zwei große Vorstellungen, der höheren Reikunst, Pferdebesessur, Seiltanz, Gymnastik und Pantomimen. Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten 8 Uhr Abends. Alles Nähere befragen die Tageszettel.

Für die Redaction verantwortlich Stefan v. Hatos.

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im A. Z. Steiniger'schen Hause.

Notirungen der Pester Börse vom 15. Mai 1874.

Table of stock market quotations for various securities like Ung. Eisenb.-Anl., Ungar. Prämien-Anlehen, Grundentl.-Obl.-Ungar., Assecuiranz, etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Mai.

Table of closing market prices for various securities like Allgemeine Staatsschuld., Grundentlast.-Obligationen., Oeffentliche Anlehen., Bank-Actien., etc.

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods like Gold, Waare, Lose, Devisen, Valuten.

In der zur H. Goldscheider'schen Concursmassa gehörigen, best. eingerichteten

BUCHDRUCKEREI

(Hauptstraße, A. J. Steiniger'sches Haus Nr. 2)

werden nach wie vor alle Arten

Druckereiarbeiten,

als

Tabellen, Circuläre,

Rechnungen, Partezettel,

Speiszettel, Ballanzeigen,

Anschlagzettel etc.,

in allen Landes-Sprachen

zur promptesten, geschmackvollsten und correctesten Ausführung angenommen und zu den billigsten Preisen berechnet.

Anzeige.

Achtungsvoll Gefertigte beehren sich hiemit das p. t. Publicum zu verständigen, daß sie ihre

Maschinenbau- u. Reparaturs-Werkstätte

in dem Hause Nr. 15, Mittagsgasse, errichtet haben, — und empfehlen sich zugleich, alle Maschinenarbeiten und Reparaturen pünktlich zu effectuiren.

Arad, den 16. Mai 1874.

318—1,6

Achtungsvoll

Szojka & Hendl.

Zu

Schreyer'schen Hause

ist eine große

Gassen-

und Hofwohnung,

ferner eine

Garten-Wohnung,

zu vergeben

Zu erfragen beim Hausmeister, oder in der Kanzlei des Herrn Mittler, Habereger'sches Haus.

309—2,3

Ad 8398, 1874.

314—2,3

Hirdetés.

Vonatkozással a f. é májushó 9-en kelt árverési hirdetésre ezennel közhírré tétetik, miszerint Zwekits M. N. Beeskereki lakos javára, 660 forint tőke s. jár. erejéig Kuttu Gyula aradi lakos ellen elrendelt és f. é. májushó 15. napjára kitűzött árverés elhalasztatik s. f. é. májushó 21. napján d. e. 9 órakor, esetleg folytatólag a következő napokon fog megtartatni.

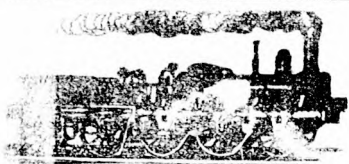
Kelt Aradon, 1874-ik évi május hó 13-án.

Kiss Sándor s. k. aljegyző.

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Zur Zahl 3620 V. D.

(55—13)



FAHRORDNUNG

von 20. Mai 1874. bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Buda-Pest nach Kaschau

Table with columns for stations (Wien, Nordbahn Abf, Staatsbahn, Buda-Pest, Czegled, Szolnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyíregyháza, Szerenes, Szolnok, Miskolcz, Kaschau) and departure times (S. M., Tgszt., S. M., Tgszt.).

IV. Von Kaschau nach Buda-Pest und Wien

Table with columns for stations (Kaschau, Miskolcz, Szerenes, Nyíregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegled, Buda-Pest, Wien Staatsb., Nordbahn) and arrival times (S. M., Tgszt., S. M., Tgszt., S. M., Tgszt.).

II. Von Wien u. Buda-Pest n. Arad n. Temesvár

Table with columns for stations (Wien, Nordbahn Abf, Staatsbahn, Buda-Pest, Czegled, Szolnok, Mező-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár) and departure times (S. M., Tgszt., S. M., Tgszt.).

V. Von Temesvár u. Arad n. Buda-Pest n. Wien

Table with columns for stations (Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mező-Túr, Szolnok, Czegled, Buda-Pest, Wien Staatsb., Nordbahn) and arrival times (S. M., Tgszt., S. M., Tgszt., S. M., Tgszt.).

III. Von Wien u. Buda-Pest n. Grosswardein

Table with columns for stations (Wien, Nordbahn, Staatsbahn, Buda-Pest, Czegled, Püspök-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein) and departure times (S. M., Tageszeit, S. M., Tageszeit).

VI. Von Grosswardein nach Buda-Pest n. Wien

Table with columns for stations (Grosswardein, Berettyó-Ujfalu, Püspök-Ladány, Czegled, Buda-Pest, Wien Staatsbahn, Nordbahn) and arrival times (S. M., Tageszeit, S. M., Tageszeit).

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahmanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyíregyháza, Szerenes, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

Jeden Mittwoch und Samstag.

Ueber die Heilkraft

des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungsthee

föhren wir nachstend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm Apotheker in Neumkirchen,

Mafosatawa, 28. Febr. 1873.

Ich habe von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee bekehrt, da ich an einem furchtbar schmerzhaften Gelenk-Rheumatismus gelitten habe, nach Gebrauch von sechs Packeten dieses Ihres herrlichen Thees bin ich so weit auf der Besserung, daß die intensiven Schmerzen beinahe ganz nachgelassen haben und nur periodeweise so wie schwache electricische Schläge verbleiben.

Da ich den rechten Arm noch nicht gebrauchen kann, so zwar, daß mir die Feder zu führen unmöglich ist, so ersuche ich Sie, zur Vervollnung der Cur mit Fernnahme zwei Packete von Ihrem ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee mit umgebender Post sicher senden zu wollen.

Da ich diese eminente Wirkung Ihres wunderthätigen Thees an mir selbst erprobt habe, so fühle ich mich verpflichtet, im Geiste des Dankes zur behaglichen Verbreitung des wohlverdienten Rufes Ihres heilsamen Thees das meinteige beizutragen.

Mit Hochachtung Ihr ergebener

Josef Jankovic

Comitarsort.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neumkirchen

Woodsport bei St. Pölten, 26. März 1873.

Nachdem alle zur Befamung angewendeten Mittel gegen mein widerstündiges Unterleibseliden nutzlos blieben, habe ich mich endlich entschlossen, auch Ihren antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee zu gebrauchen und vertritt ich jetzt nach Verwendung des ersten Packets eine bedeutende Besserung, so daß ich mich vertrauensvoll an Ihre Wohlthaten wenden und wünsche, mir bald möglichst 2 Packete Ihres nicht mit Unrecht so gepriesenen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee's gefälligst übersenden zu wollen und ich bitte den entbirendenden Betrag ebenfalls bei und zeichne mich mit besondere Hochachtung

(172—24)

Anton Leopold, t. t. Oberstlieutenant in Pension.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neumkirchen.

Scheibbaumgarten, 28. März 1873.

Zeitigend folgt der Betrag, worfür Sie mir sehr bald ein Dutzend Packete von Ihrem wahrhaft heilsamen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee zusenden wollen Meine Adresse ist jetzt

Franz Fiala,

Warrar.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Exposition in Neumkirchen bei Wien, oder in meinen in den Actungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Verschiff des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in zweien Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 1/2 Kr.

Zur Pömentlichkeit des P. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee auch zu haben in Arad bei den Herren F. Tones & Comp., Szailer, Kontler & Comp Elias Armin.

Nur kurze Zeit!

Arverés

Albirt kikütkölt 403 közhírré teszi: Jánosbíróság 280

Jannovits M. vits Peter Bosits Gyula

vetelés végett elhajtás folytán bírt beszerítetk vezetésen: szob

szürszabó mesterrelvények, anyagvius árverés a helyszínen, vas

peres lakásán 1. áridül 1874-ik napjának dé

zelt, melyhez ezennel oly meglogy az érdeklés, a polg. t

saaksg esetében dani fognak.

Kelt Aradon 19. napján.

Györfi

kiküldött

Best

B

ab

Prigel Cichen Buchen

Bei groß

Wichtig für Hausfrauen

Um unsere eigenen Fabrikate von
Leinwänden, Tischzeugen, Handtüchern, Sacktüchern und speciell von

Herren und Damen-Wäsche

auch dem hiesigen P. & Publicum bekannt zu machen, errichtete die unersetzliche

Wiener Leinwand- und Wäsche-Fabrik

Arad, Lammgasse Nr. 1, im neuen Ackermann'schen Hause vis-à-vis „Café König“

eine Niederlage und empfiehlt hiermit ihren diesjährigen **Preiscourant**:

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

- 1 echtes Leinen Casetch farbig fl. 1.
- 1 feinerer und größer fl. 2,80, 3,30.
- 1 Dsd. Leinen Sacktücher fl. 1, 1,40, 1,70, 4.
- 1/2 " echt französische Leinen Batisttücher fl. 2, 2,50, 3, 4, 5, 6.
- 1/2 " englische Batisttücher mit den modernsten farbigen Mändern gesäumt und gewaschen, 1,30.
- 1 Stück Taschentuch von feinsten französischen Glasbatist, mit jedem Buchstaben handgezeichnet und à jour gesäumt fr. 80, fl. 1, 1,20.
- 1 Stück 30 Ellen gute Hausgespinnst Leinwand fl. 5,75, 6,25, 7,50, 7,75.
- 1 Stück 30 Ellen gute Hausgespinnst, Leinwand breiter fl. 8,80, 9,50.
- 1 " 30 Ellen 1/4 und 3/8 schwerste schlesische Leinwand fl. 10, 11,50, 12, 12,50, 13, 14.
- 1 Stück 30 Ellen 3/8 feinste schlesische Leinwand fl. 15, 16,50, 17, 18, 20.
- 1 Stück 50 Ellen 1/4 echte holländische Webe fl. 21, 23, 25, 27, 32, 36, 37, 39, 42, 50.
- 1 Stück 3/8 und 1/2 echte Rumburger Leinwand, 54 Ellen, schwerste Qualität von 22 bis 60 Gulden.
- 1 Dsd. Leinen Handtücher, 18 Ellen complett von fl. 4,50, an bis fl. 12.
- 1 " Servietten von 4 50 bis fl. 9.
- 1 Stück 1/2 breite Leintücherteinwand, ohne Rath für 6 Leintücher von fl. 16 bis 18.

- 1 Stück 1/2 breite Leintücherteinwand, ohne Rath für 6 Leintücher von fl. 18,50 bis 21.
- Chiffon für Damen- und Herrenwäsche in Stücken von 50-70 Ellen, à 26 fr. bis 40 fr. per Elle.
- Tischtücher in jeder Größe von 1/4 bis 1 3/4 zu den billigsten Preisen.
- Leinen Damast-Garnituren für 6 bis 24 Personen in großer Auswahl und außerordentlich preiswerth.
- Damen Hemden.**
- Einfache Leinen Zughemden fl. 1,60.
- Zughemden von schwerer Rumburger Leinwand fl. 1,80, 2.
- Zughemden mit Handschlingerei fl. 2,30, 2,50.
- Damenhemden von guter Holländer, oder schwere Rumburger Leinwand, vorne mit Schlig, oder auf der Achsel zum Knöpfen mit Handschlingerei fl. 2,80, 3,20.
- Feinere Damenhemden, handgezeichnet fl. 3,55.
- Hochfein verschiedene Genres fl. 3,80, 5.—
- Chiffon Hemden von fl. 1,10, 1,50.
- Damen-Hosen.**
- Mit schönen geraden Säumern fl. 1,20.
- Mit Fantasie-Arbeit fl. 1,50, 1,80.
- Mit gestickten Einfügen und Fantasie Arbeit fl. 2,10, 2,50.
- Von Schnürbarbent glatt fl. 1,60, 1,75.
- " mit Piqué gepugt fl. 2,50, 2,75.
- Damen-Unterröcke.**
- Von guten Chiffon mit 3 Reihen Bäden fl. 2,20, 2,50.
- Von gutem Chiffon mit Fantasie-Arbeit fl. 2,80, 3,50.

- Mit gestickten Einfügen und Vollants fl. 4,50, 6,50.
- Schlepprocke mit Fantasie-Arbeit ohne oder mit gestickten Einfügen fl. 5, 6, 7, 50, 9.
- Mäcke von Schnürbarbent glatt fl. 2, 2,50.
- " " mit Piqué gepugt fl. 3,50, 3,85.
- Damen-Nachtkorsetten.**
- Aus besseren Chiffon mit Fantasie-Arbeit fl. 1,60.
- Aus feinem " gesticktem Einfüg fl. 2, bis 4,50.
- Aus Schnürbarbent glatt fl. 1,75, 1,90.
- Aus Schnürbarbent mit Piqué gepugt fl. 2,90, 3,20.
- Herrenhemden.**
- Aus bestem englischen Chiffon mit glatter Giletbraut oder Faltenbraut fl. 2, 2,50, 2,75, 3.—
- Aus guter Holländer oder Rumburger Leinwand fl. 2,80, 3,50, 4.
- Herren Unterhosen.**
- Von schwerer Rumburger Leinwand zum Ziehen fl. 1,50, 1,80.
- Von schwerer Rumburger Leinwand mit französischem Corset und 2 Knöpfeln fl. 1,80, 2,20.
- Herrenkragen und Manchetten.**
- In mehr als 20 modernsten Formen und Größen per Dsd.
- Kragen fl. 2,50.
- 1 Dsd. Manchetten fl. 3,50, 4.

Streng festgesetzte Fabrikspreise.

Das Gellennas ist garantiert und wird baar erlegt, was über 1/4 Elle fehlt. Nicht Konvenientes wird umgetauscht oder der Betrag dafür ohne jeden Abzug zurückbehalten. Leinwand wird nur sündliche verkauft. Ausführlicher Preiscourant unserer Wiener Fabrik mit Ausstattungsliebererträge wird Jedermann gratis verabfolgt.

Die Leinen- & Wäsche-Fabriks-Niederlage von M. Beyer & Comp. 271-710

Wien, Spiegelgasse 11, „Zur Elisabethbrücke“

Niederlage: Arad, Lammgasse Nr. 1, vis-à-vis „Café König“

Komplette Brautausstattungen von fl. 150 bis 2000 sind am Lager.

Der Verkauf unseres Lagers dauert nur kurze Zeit.

3021 szám. 1874 311-3.3

Arverési hirdetés.

Alólt kiküldött végrehajtó a polg. tk. élt 403. (s-a értelmében ezenel közhírré teszi: hogy az aradi tettes kir. járásbírósg 2801. számú végzése által Joannovits Milieza mint Joannovits Peter hagyatéka kezelője ellen Bosits Gyula részére 2000 frt követelés végett elrendelt biztosítás végrehajtás folytán bíróság lefoglalt, s 300 frt becsértéket meghaladó ingóságok nevezetesen: szoba és konyha-butorzat, szárszabó mesterséghez szükséges szervények, anyagok és kész szürök nyilvános árverés utján eladandók, minek a helyszínén, vagyis Akátz-utczában alperes lakásán leendő eszközökre határidőül 1874-ik évi májushó 16 napjának délelőtti 9 óraja kitűzött, melyhez a vemiszándékozók ezenel oly megjegyzéssel meghívatnak: hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen, a polg. tk. rátt. 406. (s-a szerint, sauksg esetében becséron alól is eladhatni fognak.

Kelt Aradon 1874-ik év májushó 19. napján.

Györfi Mihály.
kiküldött bírósági végrehajtó.

129 v. k. sz. 1874. (317-1.3)

Arverési hirdetés.

Vagyonbukott Parecco és Hogyessy ezég esődhitelezői választmányának, f. é. april hó 27-én tartott ülésén, a esődtömeghöz tartozó ingóságok készpénzérti elárvereltése elrendeltetvén, árverési határidőül f. 1874-ik évi május hó 28-án és a következő napok tűzettek ki.

Venni szándékozók azzal hivatnak meg, miszerint az árverés a fentkiütött napon a gróf Nádasdy-féle főtéri 32. számú házban levő bolthelyiségben fog megkezdetni.

Kelt Aradon, 1874. évi május hó 13-án.

Tagányi István,
köz- és váltó ügyvéd, mint tömeggondnok.

316 2,3

Arverési hirdetés.

Alólt kiküldött kir. végrehajtó által közhírré tétetik, hogy Blum és Breyer felperesi ezég részére 62 frt 10 kr. és 77 frt 20 kr. tőke s járulékaí erejeig Goldmann D. B. aradi lakostól f. é. február hó 22-én bíróság lefoglalt s 606 frta becsült ingóságok u. m.: különféle szobabutorok, Rum és Liquörök, az aradi kir. ttes törvényeseknek f. é. 8274. sz. a. kelt végzése folytán 1874. évi májushó 26-ik napjának délelőtti 9 órakor Aradon végrehajtást szenvedő városház-utczai lakásán készpénz lefizetése mellett el fognak adatni.

Kelt Aradon, 1874-ik évi májushó 15-én.

Duzsek István,
kik. kir. végrehajtó.

Baderöffnungs-Anzeige.

Mit dem Herannahen der diesjährigen Badesaison hält es die Gefertigte für ihre Pflicht, dem hochgeehrten Publicum die bestliche Anzeige zu machen, daß sie das

Monyászaer Bad

übernommen, und dasselbe auf das eleganteste und comfortabelste eingerichtet

am 15. Mai. J. eröffnen wird.

Da die Gefertigte bereits früher Pachter dieses beliebten und heilkräftigen Bades gewesen, so ist sie auch vollkommen in der Lage, allen billigen Anforderungen, welche ihre hochgeehrten Gäste an sie stellen werden, auf das beste entsprechen zu können, und ist sie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sie sowohl bezüglich der allgemeinen Einrichtung, wie auch mit Rücksicht auf die Schmackhaftigkeit und Güte der Speisen und Getränke, Reinlichkeit der Wohn- und Badezimmer, dann die Solidität und Zuverlässigkeit der Bedienung, nicht nur während der diesjährigen Saison, sondern auch für die Zukunft sich die gürtige Anerkennung des pl. t. Publicums erringen und dauernd sichern wird.

Es macht demnach ihre bestliche Einladung zu recht zahlreichem Besuch

Monasza, 1. Mai 1874. Hochachtungsvoll

Die neue Badeverwaltung.

Best geschlichtetes Konoper Brennholz:

ab Marosufer	fl. 8.	neben dem Bahnhofe.	fl. 7.
Prigel	fl. 10.	Prigel	fl. 9.
Eichen	fl. 10.	Eichen	fl. 9.
Buchen	fl. 10.	Buchen	fl. 9.

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.

A. Weiler Söhne,
Eisenhändler.

Hausplatz-Verkauf.

In Arad auf dem Obstmarktplay ist ein 254 Quadrat-Maßter großer

Hausplatz,

der auf die Mitte des Places mündet, aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei **Johann Papp** im Graf Nádasdy'schen Hause.

261-1.4

Gegen wäufiges Honorar wünscht ein routinirter Buchhalter während einiger freien Stunden täglich

die Führung der Bücher

und die

Geschäftscorrespondenz

zu übernehmen. Für strenge Discretion wird gebürgt. Gest. Anträge werden unter Chiffre F. K. an die Administration der „Arader Zeitung“ erbeten. 285-5.6

Hotel-Berpachtung.
Das bestrenommierte, gangbarste
Hotel Nr. 1, in Kronstadt
ist sammt fundus instructus
vom 1. November l. J. an
auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten.
Es befinden sich in dem Hotel
27 eingerichtete
Passagierzimmer, Caffeehaus,
nach Wiener Art eingerichtet
mit 2 Billards u. Nebenlocalen,
ein großer Tanzsaal
sammt Nebenlocalen,
elegant eingerichtet, worin Bälle, Seirren und Hochzeit abgehalten werden können; nebst ein Speisesaal, Küche und Küchenzimmer, eine Waschküche, ein Felsenkeller mit Eisgrube, ein grosser Garten mit Sommersalon. Im Garten und Tannen- und Fichtenanlagen, im Park eine Kastanienallee; ein großer Hof mit Stallungen und Wagenremisen, ein Schank und zwei grosse Keller.
Näheres beim Eigenthümer
Franz Ludwig.
Kronstadt, im Mai 1874. 300—2,3

Gebrüder Ladstädter,
Strohhut-Fabriks-Lager
in Arad,
Ackermann'sches Haus, Hauptplatz Nr. 1, empfehlen dem verehrten p. t. Publicum in Arad und Umgebung Ihre reich sortirte
Lager aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte
en gross und en detail zu den billigsten Preisen.
Auch werden alle Gattungen Strohhüte zum Putzen und Modernisieren angenommen. 297—4,4

Alle Gattungen natürlicher in- und ausländischer Sauer-, Cur- und Mineralwässer frischer Füllung
empfehlen zu den billigsten Preisen
Franz Ströbl in Arad,
vormals Carl Lillin.
Auch ist die einzig und alleinige Niederlage von echtem
Franzbranntwein
dieselbst.

Avertisement.
Ich erlaube mir, der verehrten Damenwelt meine in größter Auswahl angelangten neueste Pariser form
Damen- und Kinderhüte
im Bast-, Florentiner-Stroh, Ro-shaar- und Spitzen zu den billigsten Preisen anzupfehlen mit Achtung
M. Kabdebo.
286—3,3

Glück u. Segen bei Cohn.
Große vom Staate Hamburg garantierte Geld-Loterie von über 2 Millionen 370,000 Thaler.
Dieselbe in diesem wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie erhält nur 76,500 Lose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Haupt-Gewinn eventuell 120,000 Thaler, speciell Thaler 80,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2 mal 12,000, 10,000, 3 mal 8,000, 3 mal 6,000, 5 mal 4,800, 13 mal 4,000, 11 mal 3,200, 11 mal 2,400, 28 mal 2,000, 2 mal 1,600, 56 mal 1,200, 152 mal 800, 5 mal 600, 2 mal 480, 362 mal 400, 412 mal 200, 10 mal 120, 488 mal 80, 17700 mal 44, 20330 mal 40, 20, 16, 8, 6, 4 & 2 Thaler, und ist die Gewinnziehung der ersten Abtheilung auf den 17. und 18. Juni d. J., amlich festgesetzt, zu welcher das ganze Originallos nur 3 Gulden ö. W., das halbe Originallos nur 1 1/2 Gulden ö. W., das viertel Originallos nur 80 kr. ö. W. kostet, und jede ich diese Original-Lose mit Negativ-Abdruck gegen frangirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entworfenen Gesetzen den letzten Aufträgen geben sofort zu.
Bei der besondern Beliebtheit dieser Lose ist es ratsam, so rasch als möglich die Befehls-linien mir zusammen zu lassen, damit ich jeden Auftrag nach ausführen kann.
Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.
314—2,3

zu verkaufen sind
500 St. fette Lämmer
und
30 Centner Schafwolle
beim Grundbesitzer **Ciaclanu Georg** neben der Eisenbahnstation in Déva. 315—2,3

Purgleitner's Kalksyrop.
aus unterphosphorigsaurem Kalk, ist ein neues Heilmittel zur Behandlung der
Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberkulose, Leberverhärtung.
und entfernt in überraschendster Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel. Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißse weichen und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen.
Preis einer Flasche fl. 1. — österr. Währ.
Euer Wohlgehorner! Nachdem mir bei dem nur Stägigen Gebrauch des unterphosphorigsauren Kalksyrops eine fühlbare Besserung und Erleichterung verschafft wurde, beschickte ich alsbald die weitere Cur mit demselben fortzusetzen; Ihnen aber mit Freude für Ihr gutes Präparat meinen Dank hiemit auszusprechen. Bitte mir wiederum mittels Postnachnahme 3 Flaschen Kalksyrop etc. etc.
D. Dugac, k. Finanzwacht-Resizient Spazza (Post Tyran), 27. 12. 1873.
Herrn Apotheker Purgleitner, Graz. Verschiedene Medicamente, die höchst gerühmt wurden, Hess ich mir von einer Wiener Apotheke gegen mein Brustleiden zusenden; unter allen half mir keines, nur Ihr Syrop aus unterphosphorigsaurem Kalk. Das erste Einnehmen davon hat schon, wie durch Zauberschlag, meine nächtlichen Schweißse beseitigt etc. etc.
Rudolf Sulay, Pfarrer.
Haupt-Depot beim Erzeuger Jos. Purgleitner in Graz.
Depots in Arad bei Fr. Tones & Comp. Temesvár bei Apoth. Pecher.
231—5,6

Local-Veränderung.
Dem p. t. Publicum in Arad und Umgegend die ergebene Anzeige, daß daß ich mein Geschäft von der **Küchen-Gasse**
auf den **Hauptplatz Nr. 43, (Reck'sche-Haus)**
verlegt habe, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.
Gleichzeitig beehre ich mich anzugeigen, daß ich mein
Lager aller Sorten Uhren
vergrößert habe, und empfehle es bei gewissenhafter Garantie zu den aller billigsten Preisen. Reparaturen werden reell und gut ausgeführt.
296—2,3
J. Grallert.
Uhrmacher.

Csődhirdetmény.
Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhirrétetik, miszerint Galandé és Illés aradi kereskedelmi cég ellen a csőd elrendeltetvén, a hitelezők összejövetelére 1874. évi auguszt hó 17., 18. és 19-ik napja tüzetik ki határidőtül, ideigl. tömeggondnokul és perügyletül Warjasy József köz- és váltóügylet nevezetvén ki.
Fölszólíttatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödtömegeből bármely jogcimmal valamit követelnek, hogy kersetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyamolítva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknél annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adatni.
Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknek 1874. évi május hó 3-án tartott üléséből.
Nagy Sándor, kir. törv.-széki elnök.
Frits Lajos, támszjegyző.
552-1874 313—3,3

K. k. a. priv. Cassen-Fabrik.
C. Polzer & Comp.,
Wien, Kärntherring 3,
empfehlen ihr anerkannt solides constructirtes, gegen Feuer und Einbruch vollkommen erprobten **Cassen zu reducirten Preisen.** Unter neuerem demselben jedes der Arbeit- u. Hauptlocher mit Combinationsschlüssel (Patent Carl Polzer), bei welchem die Schlüsselkarte erst im Innern des Schloßes verankert, übertrifft Alles, was auf dem Gebiete der Cassenfabrikation bisher erdacht wurde. Vom Erlass des k. k. f. Finanz-Ministeriums vom 25. März 1872, 3. 4331 sind die f. t. Casen bei Aufhängung von Feuer- und einbruchschonen Casen auf unsere Erzeugnisse vorzugsweise angewiesen worden. 216—3,6

Purgleitner's Kalksyrop.
aus unterphosphorigsaurem Kalk, ist ein neues Heilmittel zur Behandlung der
Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberkulose, Leberverhärtung.
und entfernt in überraschendster Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel. Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißse weichen und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen.
Preis einer Flasche fl. 1. — österr. Währ.
Euer Wohlgehorner! Nachdem mir bei dem nur Stägigen Gebrauch des unterphosphorigsauren Kalksyrops eine fühlbare Besserung und Erleichterung verschafft wurde, beschickte ich alsbald die weitere Cur mit demselben fortzusetzen; Ihnen aber mit Freude für Ihr gutes Präparat meinen Dank hiemit auszusprechen. Bitte mir wiederum mittels Postnachnahme 3 Flaschen Kalksyrop etc. etc.
D. Dugac, k. Finanzwacht-Resizient Spazza (Post Tyran), 27. 12. 1873.
Herrn Apotheker Purgleitner, Graz. Verschiedene Medicamente, die höchst gerühmt wurden, Hess ich mir von einer Wiener Apotheke gegen mein Brustleiden zusenden; unter allen half mir keines, nur Ihr Syrop aus unterphosphorigsaurem Kalk. Das erste Einnehmen davon hat schon, wie durch Zauberschlag, meine nächtlichen Schweißse beseitigt etc. etc.
Rudolf Sulay, Pfarrer.
Haupt-Depot beim Erzeuger Jos. Purgleitner in Graz.
Depots in Arad bei Fr. Tones & Comp. Temesvár bei Apoth. Pecher.
231—5,6

Dienstag
Pränun
Sanjährlig
halbjährlig
vierteljährlig
Monatlich
Von ei
Arader Ze
Expeditions
Abonnement
folgenden A
Bei
sich
bedi
dies
sten
Ar a
Die m
das 8 i
und wie u
mittelbaren
jezt doch r
Die
ne n beide
beendigt. 3
93,432,977
raths-Dele
gations-Mu
daher um
Extra-Ord
tions-Ausf
fl. mehr
raths-Dele
fl. befürw
B u d g e
des ungar
von 258.0
Reichsrath
erfolgen.
österreich
die von u
D u
sch e n T
grenzfrage
um ein G
ungarische
genomme
diese Del
geschafft r
schluß des
gangen n
Berichte
Ausgleich
In der r
iter-Präf
klärung
meinjam
rath sei
ist der J
Spize a
beiden T
sitzungen
daß die
feiertagen
Ziti
vom vor
schutbign